

# Korrespondenz

**Spendet für die Winterhilfe!**

**für das graphische Gewerbe Deutschlands**

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes + Postbezugspreis 50 Pfennig monatlich + Das Einzel Exemplar kostet 15 Pfennig ohne Porto



Erscheinungstag jeden Sonnabend + Annahmefluß Mittwoch + Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrundstr. 5 + Fernruf: F 3 Bergmann 11 91, 3141 - 3145

71. Jahrgang Berlin, den 7. Oktober 1933 Nummer 56

## Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Es ist erfreulich, festzustellen, daß unser Volk mehr und mehr den unerbittlichen nationalsozialistischen Grundsatz, daß in allem und bei allem der Gemeinnutz dem Eigennutz voranzutreten habe, erkennt und versucht, danach zu handeln. Nur in der Erfüllung dieser Forderung liegt nämlich der wahre und echte Nationalsozialismus, die Ausmerzung des Klassenkampfes, das Werden der deutschen Volksgemeinschaft.

In seiner großen Rede auf dem Bückeberg am ersten Erntedankfest betonte der Führer laut und vernünftig, daß der Nationalsozialismus weder im Individuum, noch in der Menschheit den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, seiner Stellungnahmen und Entschlüsse habe. Er rücke vielmehr in den Mittelpunkt seines ganzen Denkens das Volk. Dieses Volk sei für ihn eine blutmäßig bedingte Erscheinung, in der er einen von Gott gewollten Baustein der menschlichen Gesellschaft erblicke: Das einzelne Individuum ist vergänglich, das Volk ist bleibend! Wörtlich sagte dann der Führer: „Wenn die liberale Weltanschauung in ihrer Vergottung des Einzelindividuum zur Vernichtung des Volkes führen müßte, dann will der Nationalsozialismus das Volk als solches erhalten, wenn nötig auch zu Lasten des einzelnen.“

Es ist eine gewaltige Erziehungsarbeit notwendig, um diese auf den ersten Anschein hin harte Lehre dem Menschen verständlich zu machen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß in der Zukunft des einzelnen nicht nur der Segen für die Gesamtheit, sondern am Ende auch wieder für die einzelnen selbst liegt.

Es ist damit aber notwendig, daß der einzelne sich langsam zur Erkenntnis durchringt, daß sein eigenes Ich unbedeutend ist, gemessen am Sein des ganzen Volkes, daß daher die Stellung dieses einzelnen Ichs ausschließlich bedingt ist durch die Interessen der Gesamtheit des Volkes, daß daher die Überheblichkeit, die Einbildung, der Eigen- und Ständesinn nicht nur lächerlich, sondern auch schädlich sind für die Existenz einer Volksgemeinschaft, daß vor allem die Geistes- und Willenseinheit einer Nation höher zu schätzen sind als die Geistes- und Willensfreiheit des einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten auferlegen muß.

Der Nationalsozialismus ist daher ein fanatischer und unerbittlicher Feind jeder Klassenpalettung und Ständestrennung. Er wird deshalb alle Auffassungen und alles Tun bekämpfen, die in ihren Auswirkungen der Nation als Einheit Schaden zufügen müssen. Er wird durch seine Erziehung unerbittlich die Ausmerzungen jener Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens betreiben, die der Volksgemeinschaft abträglich sind. Er wird damit in erster Linie aufzuräumen mit der falschen Vorstellung, daß die Arbeit als solche verschieden bewertet werden könnte. Er wird dabei die Überheblichkeit und Annäherung der einen Seite genau so wenig dulden, wie die der anderen. Kopf- und Handarbeit sind beidseitig geartet, wenn sie der Erhaltung einer Volksgemeinschaft dienen.“

Diese Ausführungen sind so klar und überzeugend, daß sich kein Volksgenosse ihrer Wirkung entziehen darf. Wird das, was Adolf Hitler hier als Lebensprinzip von jedem Deutschen unerbittlich verlangt, durchgeführt, und zwar auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens,

dann erst ist dem ehernen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ Genüge getan. Noch sind wir nicht so weit. Überall beobachten wir noch die Auswirkungen der marxistisch-liberalistischen Maxime. Zu lange konnten sie sich in unserem Volke festsetzen und ihr zersetzendes Gift verbreiten. Kein Wunder, daß hier und dort immer noch die Geirigen auftauchen, denen es aus eigenfächtigen Motiven oder aus Unverständnis nicht leicht wird, das bisher Angebetete zu verbrennen. Und doch muß das sein! Je schneller, um so besser für das deutsche Volk.

Daß man bei gutem Willen Gewaltiges leisten kann, zeigt die Bildung der Deutschen Arbeitsfront. Verhältnismäßig schnell und völlig umfassend waren die Organisationen der Arbeiter und Angestellten nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgerichtet. Am 2. Mai, also vor fünf Monaten, wurden die Gewerkschaften übernommen. Und heute ist die Führung klar und einbeutig, wird die Mitgliedschaft mit täglich steigendem Ergebnis im Geiste des Dritten Reiches erzogen und geföhrt. Das trifft nicht zuletzt auch für unsere Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes zu. Wo vor fünf Monaten noch sieben Arbeiterverbände bestanden, steht heute unter strenger, zielbewußter Führung in der Spitze und im letzten Verbandsort eine Einheitsorganisation, der Einheitsverband aller graphischen Arbeiter. Wo noch vor fünf

### Zeitschriftenbezug

Da über den Fachzeitschriftenbezug noch vielfach Unklarheit besteht, bitten wir unsere Amtswalter und Mitglieder folgendes zu beachten:

Ab Oktober 1933 müssen alle im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes organisierten Schichten ihren Sparten beitreten. Ausnahme besteht nur für die weiblichen Mitarbeiter und die Hilfsarbeiter. Der Spartenbeitrag ist mit dem Verbandsbeitrag abzuführen. Jedes Spartenmitglied hat Anspruch auf eine Fachzeitschrift, und zwar Seher und Korrekturen: „Graphische Nachtlicht“, „Drucker, Maschinenbauer, Stereotypen, Galvano-, Plättler und Buchbinder“, „Der Graphische Betrieb“, „Vithographen, Steinbruder, Chemigraphen und verwandte Berufe“, „Die Graphische Technik“.

Eine besondere Beachtung der Zeitschriften hat nicht zu erfolgen, da der Bezugspreis hierfür im Spartenbeitrag liegt. Der Bezug der Zeitschriften soll als Sammellieferung erfolgen, so daß also sämtliche von einem Ort bestellten Fachzeitschriften von einer Stelle aus erfolgen und an die gleiche geliefert werden; auch die Mitglieder des ehemaligen Gutenberg-Bundes haben ihre Bestellungen an diese Stelle zu richten. Diejenigen Orte, die ihre Bestellungen auf Fachzeitschriften noch nicht einbrachten, wollen dies unzüglich nachholen. Die Amtswalter sind für die Durchführung der Anordnung des Verbandsleiters verantwortlich.

### „Graphische Jugend“

Heft 1 und 2 sind verandt. Heft 3 folgt Mitte des Monats. Ab Heft 4 erhalten die im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes organisierten Lehrlinge die „Graphische Jugend“ durch die Post zugestellt. Es werden nur organisierte Lehrlinge beliefert. Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen erhalten vorläufig die „Graphische Jugend“ nicht geliefert. Die örtlichen Verbandsleiter werden ersucht, soweit nicht schon geschehen, die genauen Adressen der Lehrlinge einzulegen, damit diese von Berlin aus den einzelnen Postanstalten zugeleitet werden können. Sammellieferungen an einzelne Orte finden ab Heft 4 nicht mehr statt. Da die Forderung der „Graphischen Jugend“ für die Lehrlinge unseres Verbandes seitens erfolgt, darf eine Bestellung beim Postamt nicht eintreten. Eine Rückzahlung des Postbezugspreises kann nicht gewährt werden.

Versehentliche Anfragen veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß eine Berechnung des bei den Postämtern gezahlten Bezugspreises für den „Zugbuddrucker“ nicht erfolgen kann. Da der „Zugbuddrucker“ kein Erscheinen eingestuft hat, sind die bei den Postämtern bezahlten Bezugspreise vom Postamt zurückzufordern.

Monaten gegeneinander gekehrt und gearbeitet wurde, wo sich das schleichende Gift der Bruderfeindschaft, der Unverträglichkeit, des Meides und Hasses wie ein dichter Nebel in den Verbandsorten und den Betrieben verbreitete, da erwacht man wie aus einer schweren Narbe und gliedert sich in die angebahnte Volksgemeinschaft aller gutgesinnten Deutschen ein. Das ist der Vorgang auf unserer Seite. Und die Unternehmer unseres Gewerbes?

Kaum sollte man es glauben, aber es scheint doch Tatsache zu sein:

**Trotz aller Bemühungen kommen die Bestrebungen zum Zusammenbruch der Unternehmer des graphischen Gewerbes nicht von der Stelle. Wohl weniger nach der sachlichen, aber desto stärker nach der persönlichen Seite wird hinter den Kulissen ein Kampf geführt, daß man der Anschauung sein könnte, wir befänden uns noch in Brüning'schen Zeiten.**

Dieses Treiben ist im höchsten Grade unverantwortlich. Die ganzen Arbeitsbeschaffungspläne können nicht mit der erforderlichen Beschleunigung verwirklicht werden, weil es einigen Leuten noch nicht einleuchtet, daß sie im Interesse der Allgemeinheit ihr eigenes — wenn auch wohlgeboresnes — Ich genau so zurückzustellen haben wie unendlich viele andere deutsche Volksgenossen das gern und freudig tun. Um wieviel verdienstvoller wäre es, wollte man die Energie, die jetzt noch immer darauf verwandt wird, den einheitlichen Zusammenbruch der Unternehmer in der Deutschen Arbeitsfront wegen persönlicher Fragen auf die lange Bank zu schieben, für die Lösung der großen gewerbepolitischen Probleme einsetzen. Ein Vertreter der Unternehmer, Dr. Carl Köttgen, Mitglied des Kleinen Arbeitskonvents, veröffentlicht in der soeben erschienenen 15. Folge des „Arbeiterium“ einen Artikel über die Unternehmer in der Deutschen Arbeitsfront. In den beachtlichen Ausführungen kommt zum Ausdruck, daß es Zeit sei, daß nunmehr auch im deutschen Unternehmertum zur nationalsozialistischen Ideempfehlung übergegangen wird. Wir hoffen, daß dieser Appell von den Unternehmern und ihren Führern insbesondere im graphischen Gewerbe verstanden wird. Jedenfalls kann heute kein Arbeiter im graphischen Gewerbe mehr ein Verständnis dafür aufbringen, daß ihre Unternehmer in einer Vielzahl von Verbänden stehen und vor lauter kleinen egoistischen Motiven nicht die Brücke zur Gemeinschaft finden. Diese Art der Politik hat nicht das geringste mit dem auch von jener Seite so oft zitierten Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zu tun.

Die Gegenwart gibt jedem deutschen Volksgenossen reichlich Gelegenheit, durch die Tat zu zeigen, daß er, diesem Grundsatz getreu, handelt. Das deutsche Winterhilfswerk, der Erfolg aller Sammlungen für die ärmsten unserer Volksgenossen, wird ein Gradmesser dafür sein, in welchem Ausmaß die Volksgemeinschaft lebendig geworden ist. Die Reichsregierung hat bekanntlich die Parole herausgegeben, daß im bevorstehenden Winter niemand hungern und frieren soll. Jetzt liegt es an uns, die wir noch Arbeit und Lohn haben, diese Parole zu erfüllen. Wir zweifeln nicht daran, daß die graphische Arbeiterschaft, die schon bisher in überragender Weise durch regelmäßige große Wochenopfer ihre arbeitslosen und invaliden Volksgenossen unterstützt und dadurch vor der größten Not geschützt hat, auch für das Winterhilfswerk wie schon für die Spende zur nationalen Arbeit vorbildliche Opferbereitschaft zeigen wird.

### Das graphische Gewerbe als Handwerk

Die in Nr. 55 des „Korr.“ vom 30. September 1933 im Hinblick auf den beabsichtigten berufsständigen Aufbau für das deutsche graphische Gewerbe aufgeworfene Frage „Handwerk oder Industrie?“ berührt eine alte, aber wichtige gewerbliche Streitfrage, die leider auch jetzt wieder mancherlei Reibungsflächen in der organisatorischen Gliederung auf Unternehmensebene zeigt, und deshalb endlich einmal mit allem Ernst und möglicher Endgültigkeit bereinigt werden sollte. Zwar hat unser Verbandsorgan in dem erwähnten Artikel schon mit aller Deutlichkeit eine einwandfreie Antwort gegeben; aber es dürfte im Interesse einer zweifelsfreien Klärung der ganzen Angelegenheit liegen, wenn auf die wichtigsten Brennpunkte dieser „Streitfrage“ im eigenen Gewerbe noch etwas näher eingegangen wird. Das scheint um so nötiger zu sein, als gar mancherlei Anzeichen dafür sprechen oder vermuten lassen, daß man in gewissen Kreisen Wert darauf zu legen scheint, in dieser Frage nach Möglichkeit auch für die Zukunft gleichzeitig zwei Eichen im Feuer zu halten, um je nachdem einmal graphische Betriebe als zur Industrie und damit zu den Handelskammern gehörig bewerten zu können und ein andermal wieder als Handwerksbetriebe gelten zu lassen, sei es nun aus steuerlichen oder sozialpolitischen Gründen.

Die Quellen solcher vielseitiger Geschäftigkeit, die, so nebenbei bemerkt, spekulativer Geheimzirkel ein fast unbegrenztes, aber toskieltes Arbeitsfeld offenhält, sind zum größten Teil in dem schon in Nr. 49 des „Korr.“ vom 19. August 1933 beleuchteten Problem des Doppelverdienstes aus der spekulativen Verknüpfung von Druck und Verlag im graphischen Gewerbe zu suchen. Diese Verknüpfung läßt in nicht wenigen Fällen die sogenannten Verlagsankalten als Handelsgeschäfte in den Vordergrund und den eigentlichen produktiven Charakter der ihnen eingegliederten graphischen Werksstätten in den Hintergrund treten. Mit anerkennenswerter Deutlichkeit ist schon damals im „Korr.“ geschrieben worden, daß durch diese allzu enge Verknüpfung von Druck und Verlag eine einwandfreie Preisgestaltung für den Buch- und Zeitungs- oder Zeitschriftendruck so verleierte werden kann, daß nicht selten der gewiegteste Fachmann kaum noch sagen kann, wo Schmutzfortunzen anfangen, und wo sie aufhören. Damit soll im allgemeinen gegen Klar- und überflüssige Verlagsgeschäfte nicht das geringste Nachteile gesagt sein, soweit sie als reine Handelsfirmen gelten können. Sie sind und können als solche auch dem graphischen Gewerbe sehr nützlich sein. Aber davon kann dort keine Rede mehr sein, wo sie ihre spekulativen Geschäfte in der Hauptsache auf einer möglichst niedrigen Berechnung der Herstellungskosten graphischer Leistungen aufbauen, aber wenig davon wissen wollen, wenn es sich dabei um Leistungen handelt, deren Verwertung im eigenen Verlag oder Buchhandel die dafür berechneten oder bezahlten Preise bei weitem übertrifft oder gar das graphische Gewerbe dem Verdrach aussetzen, zu teuer zu sein. Deshalb muß schon zur Festigung des Abgleichs beider Teile, von Verlag und Druckwerke, dahin getrebt werden, daß eine möglichst zeltlose Scheidung, d. h. betriebliche Trennung zwischen Verlags- und Druckereien durchgeführt wird. Es braucht nicht irgendein Herr Sombold alle nur erdenklichen Handels- und Produktionsgeschäfte auf seinen Namen und sein Konto zu vereinigen; es gibt auch noch andere ebenso tüchtige und ehrliche Volksgenossen, die ein Recht auf Arbeit und ein anständiges Leben haben.

Darüber, daß fast jede Arbeitsleistung im graphischen Gewerbe ganz besondere berufliche Kenntnisse, selbst beim Hilfspersonal erfordert, kann nur im Zweifel sein, wer entweder gar nichts davon versteht, oder wer der Meinung ist, daß nur Geld und smarte Ellenbogenstrategie dazu gehören, um damit auch im graphischen Gewerbe nach Herzenslust scheffeln zu können. Etwas mehr Beachtung der handwerklichen Kunst und Geschicklichkeit als den maßgebenden Grundlagen der ganzen graphischen Technik und ihrer wirtschaftlichen Verwertungsmöglichkeit, die nicht einfach durch kaufmännisches Spekulationsstalent oder forschende Maschinen- und Apparatehäufung ersetzt werden können, hätte wahrheitsgemäß dem ganzen graphischen Gewerbe einen großen Teil seiner letztjährigen Lebensperiode erspart. Es dürfte auch wohl kaum zu überlegen sein, daß eine allzu große Oberflächlichkeit in der wirtschaftlichen wie sozialen Beurteilung der rein handwerklichen Fundamente des graphischen Gewerbes die Hauptursache dafür ist, daß sich gerade die Klein- und Mittelbetriebe in allen graphischen Zweigen, die auch ihrer Größe und ihren Einrichtungen nach einen ausschließlich handwerksmäßigen Charakter bewahrt haben, sich in der jetzigen Notzeit des Gewerbes als viel geübter und widerstandsfähiger erwiesen haben als jene Betriebe, für die nach ihrem Umfang und ihrer Verschmelzung gewöhnliche handwerkliche Begriffe viel zu eng geworden und fabrikmäßige oder „industrielle“ Züge charakteristisch geworden sind. Jedenfalls ist es nicht nur freibewingter Zufall, daß gerade die größten graphischen Betriebe den gefährlichsten Schwankungen in der Zahl der in ihnen beschäftigten Personen ausgesetzt sind. Man braucht zum Beweis dieser Behauptung nur die Entwicklung einer ganzen Reihe von Großbetrieben im und am Leipziger Täubchenweg oder im Berliner Zentrum etwas näher ins Auge zu fassen; auch in der Provinz fehlt es nicht an genügend Beispielen, daß graphische Betriebe relativ an Menschen und Arbeit in Wirklichkeit um so ärmer geworden sind, je höher und mächtiger sich ihr Äußeres gestaltet hat. Die in der Regel nur „kaufmännischen“ Arbeiter solcher Betriebsausführungen haben eben übersehen, daß die Nachfrage auf dem Absatzmarkt des ganzen graphischen Gewerbes weit weniger von der Leistungsfähigkeit einzelner Betriebe als von der Menge des Bedarfs an Erzeugnissen des graphischen Gewerbes abhängt. Da konnte es eben nicht ausbleiben, daß ein allgemeines Nachlassen der Kaufkraft für graphische Erzeugnisse am härtesten jene Betriebskapazitäten

besetzte, die auf einen überdurchschnittlichen Markt und dementsprechender maschinentechnischer Spekulation aufgetrieben worden sind. Und wenn es auch Tatsache ist, daß die Zahl der in den Großbetrieben des graphischen Gewerbes beschäftigten Arbeiter schon seit Jahren weit über die Hälfte aller Gewerbeangehörigen ausmacht, so ist es doch nicht minder auffällig, ja für die Erkenntnis sozialer und wirtschaftlicher Gefahrenquellen in höchstem Grade aufschlußreich, daß gerade die größten Betriebe auch im graphischen Gewerbe die meisten und größten Schwankungen in den Zahlen der von ihnen beschäftigten Personen aufzuweisen haben. Das ergibt sich z. B. für das deutsche Buchdruckgewerbe nach der berufsständigen Statistik aus einem Vergleich der Beschäftigtenziffer aus drei verschiedenen Perioden, und zwar ohne jede Tendenz, aus den Jahren 1910—1914, 1925—1929 und 1932. Es waren danach Personen beschäftigt

im Durchschnitt	in Betrieben mit		
	bis zu 10 Arbeitern	11 bis 50 Arbeitern	über 50 Arbeitern
der Jahre 1910—1914	21 108	48 106	101 442
1925—1929	23 991	55 223	142 057
1932	23 972	48 204	117 075

Die Betriebszahl der einzelnen Größengruppen war in den gleichen Jahren folgende:

Betriebe mit	in Betrieben mit		
	bis zu 10 Arbeitern	11 bis 50 Arbeitern	über 50 Arbeitern
1910—1914	5 413	25 16	684
1925—1929	5 072	29 72	858
1932	7 327	25 38	739

In Prozentzahlen umgerechnet ergeben vorstehende Ziffern folgende Gliederung nach Betriebsgrößen im deutschen Buchdruckgewerbe:

Betriebe mit	in Betrieben mit		
	bis zu 10 Arbeitern	11 bis 50 Arbeitern	über 50 Arbeitern
1910—1914	62,8	29,2	8,0 Proz.
1925—1929	60,9	30,3	8,8 Proz.
1932	68,8	24,2	7,0 Proz.

Von je 100 in den gleichen Perioden im deutschen Buchdruckgewerbe beschäftigten Personen entfielen auf die einzelnen Größengruppen der Betriebe:

in den Jahren	in Betrieben mit		
	bis zu 10 Arbeitern	11 bis 50 Arbeitern	über 50 Arbeitern
1910—1914	12,7	28,2	59,1
1925—1929	10,9	24,9	64,2
1932	12,6	25,4	62,0

Es dürfte nach diesen statistischen Feststellungen, soweit die Arbeiterfrage in Betracht kommt, nicht leicht fallen, die Bedeutung der größeren Betriebe zu unterschätzen. Ebenso unverkennbar ist jedoch die Bedeutung der mittleren und klei-

nen Betriebe für das selbständige Unternehmertum. Das gleiche gilt für alle anderen Zweige im ganzen graphischen Gewerbe. Denn nach den Ergebnissen der reichsamtlichen Betriebs- und Berufszählung von 1925 betrug die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe für das ganze Berufszählungsgewerbe über 90 Proz. der in diesem Gewerbe ermittelten Betriebe.

Aber was für die hier zur Erörterung stehende Frage noch wichtiger ist, ist die Tatsache, daß selbst in den Großbetrieben die Zahl der Fachhandwerker (Gehilfen und Lehrlinge) noch in den letzten drei Jahren so erheblich war, daß es geradezu als unnötig bezeichnet werden müßte, wollte man den Handwerksbegriff auch nur für eine einzige Größengruppe der graphischen Betriebe ausschalten. Denn von insgesamt 10 575 Maschinenlegern, 30 626 Handlegern, 11 714 Werk- und Maschinenführern, 2544 Rotationsdruckern und Buchdruckerlehrlingen (mit über 50 Arbeitern) 1932 in den nur 739 Großbetrieben (mit über 50 Arbeitern) allein 35 312 oder 49,9 Proz. aller gelernten Buchdrucker und Buchdruckerlehrlinge beschäftigt, davon in den größten Betrieben mit über 300 Arbeitern allein 11 931 oder 15,6 Proz. aller Gehilfen und Lehrlinge, obwohl diese allergrößten Betriebe im deutschen Buchdruckgewerbe nur 0,7 Proz. aller Buchdruckerbetriebe umfassen.

Daraus ergibt sich in einwandfreier Weise, daß der handwerkliche Charakter auch der größten Betriebe, und zwar derjenigen, deren Inhaber oder Direktoren wahrheitsgemäß weit mehr aus persönlichen als sachlichen Gründen am meisten für ihre Eingliederung in industrielle Organisationsformen und Entlastung von Handwerkskammerverpflichtungen schwärmen, gar nicht zu bestreiten ist. Es wäre daher nur zeitgemäß und sozial wie national berechtigt, wenn auf Grund dieser tatsächlichen Verhältnisse für das gesamte graphische Gewerbe der Handwerksbegriff allgemein und endgültig festgelegt wird. Das würde auch dem Kern nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung entsprechen, wonach als Maßstab aller sozialen und wirtschaftlichen Werte nicht die Maschine, sondern die menschliche Arbeitskraft und ihre Erhaltung zu gelten hat. Dann würde es endlich auch möglich sein, auf rein handwerklicher Grundlage die nicht zuletzt aus dem bisherigen Qualitätsausdruck aus Industrie oder Handwerk entstandene ungesunde Preisbildung im ganzen graphischen Gewerbe wieder in vernünftigeren Bahnen zu lenken.

Eine definitive Entscheidung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums bezüglich uneingeschränkter Zugehörigkeit des ganzen graphischen Gewerbes zum deutschen Handwerk würde sicher dazu beitragen, auch die letzten Reste von Unklarheiten oder Zweideutigkeiten in der organisatorischen Zusammenfassung auf Unternehmensebene restlos zu beseitigen, wie dies auf Arbeiterseite durch die Schaffung des Deutschen Arbeiterverbandes für das graphische Gewerbe schon geschehen ist.

## Der Deutsche Arbeiterverband des graph. Gewerbes auf der Ausstellung „Die Kamera“

Die unter Förderung des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels vom 4. bis 19. November in den Berliner Ausstellungshallen am Funkturm veranstaltete Ausstellung „Die Kamera“ gibt Gelegenheit, die sozialen und Bildungseinrichtungen des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes der Allgemeinheit zur Kenntnis zu bringen und für ihre Vertretung zu werben.

Der Verband erhält seinen Ausstellungspfad in Halle 6, deren Mittelpunkt die große Ausstellung „Druck und Reproduktion“ der graphischen Arbeitgeberverbände einnehmen wird. Die Abteilung des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes wird weitlich durch ein Plakat mit den Worten „Deutsche Arbeitsfront“ in großen gotischen Buchstaben kenntlich sein. Sie ist in zwei Hauptteilen gegliedert, von denen die rechte vor allem die werbenden Unternehmungen: Büchergilde, Buchverleger und Zeitschriftenverlag und die links die sozialen Einrichtungen und Bildungsmittel für Jugend und Erwachsene vorführen wird.

Die beiden großen Rufen sind wieder in einzelne Räume gegliedert. Im Raum 1 wird das Verbandshaus des graphischen Arbeiterverbandes in Photographie gezeigt, und plastische Figuren werden soziale Unternehmungswege veranschaulichen. Auf einer Edovitrine sollen Zeitschriften sowie Entwürfen der Büchergilde sowie des Verlags ausgestellt werden. Neben der Zeitung „Korrespondent“ für das graphische Gewerbe Deutschlands und den Zeitschriften „Graphische Nachrichten“ und „Der graphische Betrieb“ gibt der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes noch zwei neue Monatschriften heraus, nämlich „Graphische Jugend“ und „Graphische Technik“ für Lithographen, Steinbruder, Chemigrafen und verwandte Berufe. In dem als Gegenstück eingerichteten Raum 2 werden bildungsmäßige und gewerbliche Unternehmungen und Einrichtungen vorgeführt.

Im Raum 3 findet eine Ausstellung der Büchergilde Gutenberg statt, die für die nächste Zeit plant, das Wichtigste und Wertvollste aus der vergangenen und gegenwärtigen deutschen Dichtung zu veröffentlichen. In diesem farbig und dekorativ in Orangerot und Silberfarbe besonders geschmackvoll vorgesehenen Raum sollen das Qualitätszeichen der Gilde, die Buchpresse, und das in Fraktur ausgearbeitete Motto: „Jedes Buch ein Meisterwerk der Büchergilde Gutenberg“ in plakatartiger Wirkung angebracht werden, um auf die Vorzüge der Preiswürdigkeit, Ausstattung und Güte der Bücher genügend aufmerksam zu machen. Von den typographisch besten Erzeugnissen der Büchergilde sollen je

zwei Exemplare, das eine geschlossen und das andere aufgeschlagen, ausgelegt werden, um sowohl die Schönheit des Einbandes, wie auch den inneren Buchschmuck zu zeigen. Eine gemaltete Leinwand ladet die Besucher ein, in die Werke der Büchergilde nähere Einsicht zu nehmen. Seit Anfang Mai steht die Büchergilde Gutenberg unter der Leitung von Nationalsozialisten, und Neuerwerbungen werden nach nationalsozialistischen Grundrissen herausgegeben. So unterstützt die Büchergilde Gutenberg durch ihre Mitarbeit die Kulturfront des neuen Deutschland.

Im Raum 4 werden durch photographische Großaufnahmen von Maschinen Arbeitsvorgänge aus der Buchdruckwerkstätte vermittelt und deren Erzeugnisse veranschaulicht. Vom Verlag des Bildungsverbandes GmbH werden im Raum 5 Werkzeuge, Fachbücher und Berufslehrlinge für das graphische Gewerbe und Verlagsartikel, z. B. Fernkurse der Bildungsabteilung ausgestellt. Diese Fernkurse über Schriftschreiben, Farbenlehre und die Berechnung von Drucksachen haben sich als das beste Lehrmittel erwiesen.

Raum 6 wird eine Ausstellung der Fachschaft der Buchbinder zeigen. Diese Schau wird ebenso wie die sich anschließenden Rufen der Fachschaften der Lithographen, Steinbruder, Tiefdrucker und Buchdrucker durch Großaufnahmen aus der Fachschaft belebt werden. Bei der für die Räume 7 und 8 geplanten Ausstellung der Fachschaften der Lithographen, Steinbruder und Tiefdrucker sollen neben der Darstellung eines Facharbeiters die verschiedenen manuellen Reproduktionsverfahren des Flach- und Tiefdrucks vorgeführt und durch eine Großaufnahme der Arbeitsvorgang aus dem Flach- oder Tiefdruckgewerbe gezeigt werden. Auch die Bildungseinrichtungen für Lehrlinge, die Zusammenarbeit mit den Fachschulen und die Kurse zur Erwachsenenbildung sollen hier berücksichtigt werden. In der Ausstellung der Fachschaft der Buchdrucker im Raum 9 soll ebenfalls auf die Jugend- und Erwachsenenbildung der Buchdrucker aufmerksam gemacht und die Großaufnahme eines arbeitenden Buchdruckers ausgestellt werden. Auf einem Ständer werden größere Kursarbeiten aus den Bildungslehrgängen der Buchdrucker zur Schau gebracht.

Es ist zu hoffen, daß der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes durch diese Ausstellung neue Impulse im Interesse der Wirtschaftsunterbreitung erhält und von seiner kultur- und wirtschaftspolitischen Tätigkeit im neuen Staat in nachhaltiger Weise weiteren Kreisen eine Vorstellung vermittelt.



# Die deutsche Arbeit - der deutsche Arbeiter!

In der Deutschen Arbeitsfront hat sich die deutsche Arbeitnehmerschaft zur größten Arbeitnehmerorganisation der ganzen Welt zusammengeschlossen. Schon ist ihre Mitgliederzahl weit höher, als die aller früheren Gewerkschaftseinrichtungen mit ihren Hunderten von Verbänden zusammengekommen, und doch wächst die Mitgliederzahl Tag für Tag um Tausende und aber Tausende. Wahrhaft imponierend ist die riesenhafte und in ihrer würdigen Einfachheit großartige Organisation. Noch eindringlicher wirkt auf uns Deutsche und auf das ganze Ausland der in ihr zusammengehaltene einheitliche Wille des Aufbaus. Kein Land der Erde hat das erreicht, was hier geschaffen wurde: ein Führer, ein Wille, eine Gefolgschaft, eine klare und deutsche Zielsetzung - kurz: die Einheit! Mit der Überwindung des Marxismus des alten Gewerkschaftswesens, des Klassenkampfes, des Bolschewismus, des Bonzentrums, ist zugleich die Zersplitterung überwunden: es gibt in Deutschland nur eine Front der Arbeit! Arbeiter, Angestellte, Mittelstand und Unternehmerschaft sind eins, wollen alle das Gleiche, sind vom gleichen Rhythmus beiseit, ihre Herzen schlagen einen Takt! Der „Interessenhausein“ gehört der Vergangenheit an!

Ein neuer Geist, ein neues Wollen, eine neue Ideenwelt hat alles alte hinweggefegt. Mit der gesamten Nation ist die deutsche Arbeitnehmerschaft wieder jung geworden, wird von einem neuen Ethos der Arbeit beherrscht. Niemand im ganzen In- und Ausland kann sich dieses starken Eindrucks der gewaltigen geistigen Umwälzung entziehen, die an die Stelle marxistischer und liberalistischer, utopischer Ideologie wirkliche, wahre, begeisterte Ideale aufgerichtet hat. Schier unerschöpflich sind die Quellen neuer Kräfte, die damit freigelegt worden sind. Tausend neue Impulse - und doch nur ein Wille haben die Nation befähigt, etwas zu leisten und zu schaffen, was auf allen Gebieten öffentlichen, gesellschaftlichen, politischen, haatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens einzig dastehend ist für alle Welt: mit unerhörter Willens- und Kraftleistung hat Deutschland den Tiefstand jener gewaltigen Krise überwunden, der die übrige Welt noch in seinen Bann schließt - überall geht es aufwärts, vorwärts, werden Wunden am Volkskörper geschlossen, wird neu errichtet, was zerstört war, wird lebendig, was längst abgestorben gewesen ist, wird wieder jung, was alt war!

Es ist, als habe sich ein Wunder vollzogen. Verständlich, daß alle Welt wissen will, was uns, was die Nation, was die Wirtschaft und den deutschen Arbeiter zu dieser phänomenalen Kraftentfaltung befähigt hat. Noch nie war der Wunsch lauter als jetzt, zu wissen, zu hören, zu lernen, welcher Gestalt jene Ideale sind, die unsere Kraft in derart beispiellosem Umfang vertausendfachen.

Allen kann jetzt Antwort gegeben werden: Der „Kalender der Deutschen Arbeit 1934“ ist da! In ihm sprechen die führenden Männer der Deutschen Arbeitsfront zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Angestellten, zum Unternehmer, zum deutschen Volk, zur ganzen Welt. Dr. L e y, der Führer der Arbeitsfront, Staatsrat Walter Schumann, der Führer der Arbeiter, Förster, der Führer der Angestellten, Dr. J. G o e b e l s, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Seidte, Reichsrundfunkdirektor S a d a m o w s k i, Reichsschulungsleiter G o h d e s, der stellvertretende Führer der Arbeiter, Ludwig Bruder, mehrere Treuhänder der Deutschen Arbeit und andere führende Männer schreiben über den Geist und die Zukunft des neuen deutschen Arbeiterturns, über Ethos, Wert und Sinn der Arbeit, über die Revolution des deutschen Geistes, über Staat und Wirtschaft, Volk und Kirche, über Wissenschaft, Bildung und sozialen Aufbau, über den Sinn des 2. Mai 1933, der Geburtsstunde der Arbeitsfront, über Massetagen und über das deutsche Arbeiterschrifttum, über die Arbeitsdienstpflicht und über die geschichtlich-historische Genbung der NSD.; Literatur und Kunst kommen zu ihrem Recht, mit sicherer Hand ausgewählte Bilder, vorbildlicher Druck und eine für den Preis, zu dem der Kalender in die Hand jedes deutschen werktätigen Menschen kommen kann, geradezu glänzende Ausstattung machen den Kalender zu einem der wichtigsten, größten und meistgelesenen Bücher des neuen Deutschland. Ein Rückblick über die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes und ein neues Kalendarium, enthaltend die Daten der SA., SS., des Stahlhelms und der NSD., geben ihm eine Note, die ihn zu einem wahrhaft würdigen Denkmal des Kampfes um die nationalsozialistische Erhebung des deutschen Volkes macht. Der Kalender kostet nur 50 Kpf. Millionen greifen zu diesem einzigartigen Werk. Auch für dich ist er geschrieben!

Oskar Krüger.

Als wir diese Entschlieung zum ersten Male in der „Zeitschrift“ lasen, trauten wir unsern Augen nicht. Wir konnten nicht glauben, daß dieser Rückfall in flajentämperlich-liberalistische Methoden wirklich Tatsache geworden ist. Aber dem ist nun doch so. Man sieht sich vor, daß erst nach langem Zögern die Bestimmungen des § 545 der NSD. dahin erweitert wurden, monach auch Wegeunfälle von und zur Arbeitsstätte entschädigungspflichtig sind. Die Fälle scheinen nach der Verlautbarung in der „Zeitschrift“ gar nicht so unerheblich zu sein, in denen Arbeiter auf dem Wege zum Betrieb eine schwere Verletzung erlitten. Diese Verletzung erfolgte im Dienste der Allgemeinheit, nicht auf einem Spaziergang oder Vergnügen. Und nun kommt die Genossenschaftsversammlung der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft daher und erklärt diese für jeden deutschen Arbeitsmenschen notwendige soziale Bestimmung als eine „ungerechte Handlung“. Sie geht aber noch weiter, wenn sie zum Schluß der Entschlieung die maßgebenden Stellen auffordert, alsbald „diese Ungerechtigkeit“ zu beseitigen.

Wir müssen gestehen, daß wir für ein solches Unterfangen deutscher Unternehmer nicht das geringste Verständnis aufbringen können. Wenn die Genossenschaftsversammlungen nur zu dem Zwecke abgehalten werden, um alle flajentämperische Forderungen zu erheben, dann wäre es besser, sie würden gar nicht abgehalten. Auf diese Weise könnten dann wenigstens die Beträge zur Aufbesserung der knappen Unfallrenten verwendet werden. Im übrigen dürfte es den leitenden Personen wie auch der „Zeitschrift“ nicht unbekannt sein, daß Wert und Würde sowie die soziale Sicherung des deutschen Arbeitsmenschen unter Adolf Hitler nicht verschlechtert werden sollen, sondern im Gegenteil eine Verbesserung erfahren werden. Wer andere Bestrebungen verfolgt, sabotiert den nationalsozialistischen Aufbau und verdient, als Staatsfeind erkannt und behandelt zu werden.

## Endgültige Regelung der NSD.-Beiträge

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Da alle NSD.-Mitglieder nach Anweisung des Stabsleiters der FD, Hg. Dr. L e y, gleichzeitig in die Verbände der Deutschen Arbeitsfront überführt werden, erhebt die NSD. keine selbständigen Mitgliedsbeiträge mehr. Zur Dedung der laufenden Ausgaben zahlen die Mitglieder der NSD. lebighlich einen besonderen Werbebeitrag von monatlich 25 Kpf. bei einem Einkommen bis 150 RM. Bei einem darüber hinausgehenden Einkommen sind 35 Kpf. für den Werbefonds zu entrichten.

# Handlag - deutsche Wertarbeit!

Überall in deutschen Gauen rüdt man der Püfcharbeit und dem jettenlosen Arbeitsergebnis zuleide. „Fördert deutsche Wertarbeit!“ So springt es uns beim Schneider, Tischler, Schmied und bei jedem Handwerker in die Augen. Handwerksmäßige Arbeit drängt in den Vordergrund und verlangt ihr heiliges Recht!

Deutsche Wertarbeit wird wieder zum Begriff und zwingt sich beim deutschen Volksgenossen wie beim Auslandsfäufer die verdiente Achtung ab. Auch unser Beruf war einst ein stolzer Handwerkerstand! Von der Erstellung der Type bis zur Ablieferung des gedruckten Bogens an die Buchdruckerei waren alle Arbeitsvorgänge Handarbeit! Heute jaulen die Maschinen, und das letzte bühende Handarbeit zu verdrängen. In den Geschäftszimmern der Buchdruckereien sitzen spitzzindige Betriebsmathematiker und tüfteln mit Rechenmaschinen und Kontrollapparaten nach neuen menschen-einsparenden Arbeitsmethoden. Man beugt sich einer ausgefeimten Arbeitskontrolle, man bekant die gigantischen Leistungen der durch Menschengeist geschaffenen Maschinen und erinnert sich nur ganz nebenbei des Menschen, des Arbeiters, des deutschen Bruders, des Volksgenossen!

Hunderte, Tausende treten müde und verzweifelt das Pfaster. Zehntausende warten auf Arbeit und Brot! Ein Lichtblick: Befähigung der Arbeitslosigkeit durch großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm! Straßen werden gebaut, Häuser repariert, Forste gerodet, Boden urbar gemacht! Der Maurer, der Zimmermann, der Maler, der Steinarbeiter, der Tischler, alle, alle sehen lehnlich und erwartungsvoll auf den Tag, der sie aus apathischem Dahinwähren befreit, der sie wieder aufnimmt in den Kreis schaffender Menschen! Und wir Buchdrucker? Wir Schriftsetzer? Verzweifeln und verzagen wir weiter?

Nirgendes ist die Arbeitsbeschaffung schwerer als in unserem Berufe. Wir gehören nicht zur Schlüsselindustrie und werden wohl einige Zeit länger warten müssen als unsere übrigen Volksgenossen, um in den Arbeitsprozeß eingepaant zu werden.

Doch ist die Lage nicht hoffnungslos! Auch unser Verband kämpft gegen die Arbeitslosigkeit an! Die Verbandsleitung sucht nach Mitteln und Wegen, unsere Berufskameraden wieder zu Arbeit und Brot zu versehen. Sind die Möglichkeiten auch noch so klein, so bringen sie doch viele unserer arbeitslosen Kollegen wieder zu regelmäßiger Beschäftigung. „Handlag - deutsche Wertarbeit!“ Das soll der Kampf für der nächsten Wochen und Monate sein! Halten wir Ausschau in den Druckereien: Wieviele bessere Zeitschriften und Werke stellt man noch in Maschinenlag her? Wieviele Maschinen nehmen grundlos dem Handleger den ihm gebührenden Arbeitsplatz? Fordert euer Recht als Handleger und werbt für den Handlag als deutsche Wertarbeit!

Die Buchdruckwerkstätte Berlin, die Drucker des Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes, will mit gutem Beispiel vorangehen! Alle in ihrer Druckerei herzustellenden Zeitschriften und Werke, vor allem die Bücher

der Buchergilde Gutenberg werden in Zukunft im Handlag hergestellt. Der Anfang ist gemacht, und in den letzten zwei Wochen konnten allein 10 Handlagerkameranen in der Buchdruckwerkstätte ihren Einzug halten! Und wie die Buchdruckwerkstätte in beispiellosem Maße den Anfang machte, so werden Hunderte von Druckereien folgen. Steter Tropfen höhlt den Stein! Warum soll auch in unserem Buchdruckgewerbe der Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht fühlbar werden?

Darüber hinaus will aber der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes den Kampf für die Wertarbeit im Handlag hergestellten Bücher und Zeitschriften wird daher künftig lauten: „Handlag - deutsche Qualitätsarbeit!“ Die Druckfirmen zeigen dann dem deutschen Volke, welche Druckereien mitbestellend sind an der Förderung unserer schönen schwarzen Kunst! Dieser Druckvermerk wird und muß alle Zeitschriften- und Buchverleger und alle, die Qualitätsarbeit zu drucken haben, anspornen und aufmuntern, ihre Werke ebenfalls im Handlag herstellen zu lassen.

Gewiß wird man sagen: „Wir brauchen Handlagsettern! Wir brauchen Holzstufentisten!“ Aber schreiben Schriftsetzer und Tischler nicht auch noch Brot? Und hat die Reichsregierung für Neuanstellungen zur Belegung der Wirtschaft nicht Steuererleichterungen von großem Ausmaße geschaffen?

Darum fordert alleorten für Zeitschriften und Bücher: Handlag - deutsche Wertarbeit!

## Die unsoziale Entschlieung

Auf der 49. ordentlichen Genossenschaftsversammlung der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft am 11. September 1933 in Bad Nauheim wurde u. a. eine Entschlieung folgenden Wortlauts angenommen:

„Die in der Nachkriegszeit erfolgte Einfügung des § 545a in die NSD. über die Einbeziehung der Unfälle von und zur Arbeitsstätte in die Unfallversicherung ist von seiten der Unternehmerschaft immer als ungerechte Handlung empfunden worden. Die Haftung der Unternehmer für Unfälle, die mit ihren Betriebseinrichtungen nicht das geringste zu tun haben und deren Verhütung außer ihres Machtbereiches liegt, entbehrt jeglicher Rechtsgrundlage. Die Einbeziehung dieser Unfälle bedeutet außerdem für alle Berufsgenossenschaften eine ständig wachsende hohe Belastung, beträgt doch die Entschädigungslast für erstmalig zu entschädigende Unfälle bei der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft rund 20 Proz.“

Die Genossenschaftsversammlung der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft bittet daher die maßgebenden Stellen alsbald durch Gesetzesänderung, d. h. Wegfall des § 545a der NSD., diese Ungerechtigkeit zu beseitigen.“



## Buchergilde Gutenberg

Sind Sie schon Mitglied der Buchergilde Gutenberg? - Noch nicht? - Dann lesen Sie bitte aufmerksam die folgenden Zeilen, denn es ist Ihr Gewinn!

**Die Buchergilde Gutenberg** ist eine Kulturgemeinschaft deutscher Buchleser und will den schaffenden Volksgenossen den Weg zum guten Buch erleichtern. Nach Ausmerzung aller Bücher marxistischer Tendenz will die Gilde in Zukunft gerade die Kreise deutschen Schrifttums pflegen, welche durch ihre tiefe Volksverbundenheit dem Menschen unserer harten Zeit den Weg zu den ewigen Quellen deutschen Geistes weisen!

**Die Buchergilde Gutenberg** steht des weiteren Sinn und Ziel ihrer Arbeit in der Herausgabe von Romanen und belebenden Werken deutscher Dichter aus Gegenwart und Vergangenheit, sowie in dem Anreiz eines Weltbildes, wenn sie Reichsbekanntnisse und Bücher auch guter ausländischer Autoren dem deutschen Volke vorantreibt! Unsere Gemeinschaft darf erwarten, daß sie heute mehr denn je die Unterstützung erhält, deren sie bedarf, um alle Kreise der geistig interessierten Volksgenossen zu erfassen!

**Die Buchergilde Gutenberg** Berlin SW 61, Ordrebnstr. 5, bringt ihre inhaltlich wertvollen Bücher in künstlerischem Ganzleinen-Einband heraus. Ihre Werke sind typographische Qualität. Der Preis von 2,70 RM. - der in monatlichen Beiträgen von 50 Kpf. entrichtet werden kann - ist vollständig und die freie Auswahl unter jhrta 120 Bänden ermöglicht die Anschaffung einer umfassenden - inhaltlich vielseitigen - Bücher! Das Eintrittsgeld beträgt 50 Kpf. Lassen Sie sich Prospekte und Werbematerial unverbindlich von der Propaganda-Abteilung zusenden!

Fragen Sie unseren Gedanken in die Arbeiterkassette des graphischen Gewerbes hinein, und wenden Sie sich darüber hinaus an die weitere Kreise der NSD.

**Die Buchergilde Gutenberg** steht in der Kulturfront des neuen Deutschlands. Auch Sie müssen Gortämpfer und Pionier unserer Bewegung sein!

Beachten Sie bitte auch in Zukunft den »Korr.«. Sie werden hier stets Wichtiges und Neues aus der Arbeit unserer Kulturgemeinschaft finden!

### Spende zur nationalen Arbeit

Die Spende zur nationalen Arbeit und das Winterhilfswerk müssen dem ganzen deutschen Volke und der Welt sichtbar zeigen, ob wir zu einer Volksgemeinschaft kommen oder nicht...

Aus dem graphischen Gewerbe liegen nachstehende Meldungen über die Spende zur nationalen Arbeit vor:

**Steglicher Anzeiger, Berlin-Steglitz, Schützenstraße 7:** Arbeiter, Angestellte, Redakteure und Geschäftsleitung der Stegliger Verlagsanstalt GmbH...

**H. Wüttner, Berlin SO 16, Wusterhausener Str. 16:** Das gesamte Personal der Firma liefert seit dem 1. September 1933 jede Woche bzw. jeden Monat 1 Proz. des Arbeitslohnes...

**Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden-N. 1, Baulstraße 3:** Die Angestellten und Arbeiter haben sich einmütig bereit erklärt...

**Buchdruckerei Ernst Mandisch, Freiberg i. Sa.:** Zur der Notiz unter „Spende zur nationalen Arbeit“ in Nr. 54 ist ergänzend nachzutragen, daß die Firma nicht nur 20 RM., sondern 50 RM. monatlich zur Spende...

**Buch- und Steindruckerei Hugo von Hase, Hamburg:** Die Belegschaft der Buch- und Steindruckerei Hugo von Hase, Hamburg, führt seit 16. September 1/2 Proz. ihres Gehalts...

**C. G. Hendeh GmbH, Köslin:** Die bei dieser Firma beschäftigten Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die sämtlich auch der NSDAP angehören, haben im September...

**Buchdruckerei A. Wohlfeld, Magdeburg:** Das gesamte Personal der Buchdruckerei A. Wohlfeld, Angestellte sowohl wie Lohnempfänger...

**Zaber-Verlag, Magdeburg, Bahnhofstraße 17:** Die Belegschaft des Betriebes der Magdeburgischen Zeitung und des Magdeburger General-Anzeigers, insgesamt etwa 470 Personen...

**Borsholm (Hollstein):** Das Fest des 50jährigen Bestehens beging die Buchdruckerei H. S. Kötze G. m. b. H. Der Gründer H. S. Kötze lebt noch heute in bester Gesundheit...

**Cochem:** Für Donnerstag, den 7. September, hatte der Verbandsratsleiter Alfons Weber eine Veranmlung nach dem Galtshaus...

**Zwidau:** Am 9. September veranstalteten wir unseren ersten Bildungabend im „Goldenen Becher“. Die Veranstaltung war von etwa 125 Personen besucht...

### Korrespondenzen

**Berlin:** (Gesangsverein „Gutenberg“) Die Gesangsstunden des Vereins finden nach wie vor am Donnerstag jeder Woche statt.

**Borsholm (Hollstein):** Das Fest des 50jährigen Bestehens beging die Buchdruckerei H. S. Kötze G. m. b. H. Der Gründer H. S. Kötze lebt noch heute in bester Gesundheit...

**Cochem:** Für Donnerstag, den 7. September, hatte der Verbandsratsleiter Alfons Weber eine Veranmlung nach dem Galtshaus...

Zukunft gibt es in Deutschland keine unorganisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr. Zum Ortsfinanzwart wurde Pg. K u e n d o r f ernannt.

**Hamburg:** Die Hamburger hatten am Sonnabend, dem 23. September, einen großen Tag. Der Verbandsbezirks-Projekt- und Bildungsabend...

**Hamburg:** (Hilfsarbeiter.) Am 16. September feierte Fräulein Else Eagers, Hamburg, Spaldingstraße 64, Hilfsarbeiterin bei der Druckereigesellschaft Gustav Petermann...

**Koblenz:** Am 16. September 1933 beging das Personal der Krabben'schen Buchdruckerei (Koblenzer General-Anzeiger) das 40jährige Berufsjubiläum...

**Stuttgart:** (Kreisleitertragung im Bezirk Südwürt.) Am Sonntag, dem 24. September, vormittags 9 Uhr, fand im Hotel „Am Stadtgarten“ (Metallarbeiterheim) die erste Kreisleitertragung des Bezirkes XIII (Südwürt) statt.

**Stuttgart:** Bei der Firma August Krämer, Kunstanstalt für Kfz-Gehäusefabrikation, Stuttgart, Landhausstr. 68, konnte am 2. Oktober der Chemigraf Otto Gehrlach...

**Zwidau:** Am 9. September veranstalteten wir unseren ersten Bildungabend im „Goldenen Becher“. Die Veranstaltung war von etwa 125 Personen besucht...

### Allgemeine Rundschau

**Verbandsunterstützung und öffentliche Fürsorge:** Bierschad bestehen große Unklarheiten darüber, ob die Verbandsunterstützung gegenüber behördlichen Stellen anzugeben sei. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Arbeitslosen-, Notstands- und Sozialunterstützung.

**Staatsrat Schuhmann Herausgeber des „Arbeiterturn“:** Die durch den Tod Reinhold Rudow's frei gewordene Herausgeberschaft des „Arbeiterturn“, der ostfälischen Zeitschrift der NSD. und der Deutschen Arbeitsfront...

**Ein Schriftleitergesetz:** Am 4. Oktober 1933 verabschiedete das Reichsministerium u. a. auch ein Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht.

**Der Deutsche Sprachverein im neuen Staat:** Der neue Führer des Deutschen Sprachvereins, Ministerialdirektor Puttmann vom Reichsministerium des Innern, hat erklärt, daß er als alter Nationalsozialist das Betreuen habe, den von hingebender Begeisterung für das völkische Gut einer reinen und echten deutschen Sprache...

**Vertagung der Betriebsrätewahlen:** Im Reichsgesetzblatt vom 28. September 1933 wird ein „Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen“ verkündet...

**Darlehen für Hilfsbedürftige:** Nach den Richtlinien des Preussischen Ministers des Innern können die Landesfürsorgeverbände an Einzelpersonen Leihgelddarlehen und Produktivdarlehen geben. Leihgelddarlehen werden nur gewährt an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und ihren Gleichgestellten zur Beschaffung von Hausrat, Kleidung...



# Die Frau im graphischen Gewerbe

7. 10. 1933

Korrespondent für das graphische Gewerbe Deutschlands

S. 367, Nr. 56

## Gesundes Volk muß wachsen

Ein verhängnisvolles Erbe der letzten 14 Jahre ist der starke Geburtenrückgang, der nicht mit wirtschaftlichen Tatsachen allein erklärt werden kann, sondern der einer allgemeinen Gesellschaftslage zugeführt werden muß, die die überpersönliche Bindung an Volk und Staat verlag. Sicherlich sind die wirtschaftlichen Tatsachen für eine Entwicklung ständig abnehmender Geburtenzahlen bedeutungsvoll gewesen. Eine falsch geleitete Wirtschaft, die trotz gewaltiger technischer Erfolge Massenarbeitslosigkeit und Wohnungsnot für Millionen Menschen brachte, wird in vielen Fällen auch durch den Willen zum Kind unterdrückt, wo er an sich durchaus vorhanden ist. Trotzdem liegt die Erklärung für den volkszerstörenden Geburtenrückgang der Nachkriegsjahre, auch schon in der Vorkriegszeit dem wachsenden Mangel erkennbar, im Schnittpunkt mindestens zweier Komponenten. Die Heerstrategie des Nationalismus ist gleichzeitig die Marschroute des Geburtenrückgangs. Wir kennen genau den Weg, auf dem der Nationalismus vordrang. Sein Ausgangspunkt sind die Großstädte, dann werden die Mittel- und Kleinstädte von ihm erfaßt, und schließlich ist es das ländliche Land, das sich seiner zerstörenden und zerstörenden Wirkung allerdings stärker entziehen konnte.

Die Tatsachen sprechen eine grausam-deutliche Sprache. Nicht einmal kann der Hinweis auf noch geringeren Kinderreichtum anderer Länder einen falschen Trost bieten. Deutschland ist heute das geburtenärmste Land Europas, dessen Geburtenziffer mit 15,1 Lebendgeborenen auf das Tausend der Bevölkerung (1932) erheblich sogar hinter Frankreich zurückbleibt, das im gleichen Jahre 17,2 Geburten auf je 1000 Einwohner zählte. Und dabei geben die Zahlen ein viel zu optimistisches Bild. Nur der gegenwärtig für das Bevölkerungswachstum außerordentlich günstige Altersaufbau vermag noch für kurze Jahre darüber hinwegzutäuschen, daß wir in Wirklichkeit bereits ein abnehmendes Volk sind, wenn nicht die Geburtenkurve ihre bisherige Richtung grundlegend ändert. Den Beweis für diese Feststellung liefert die Familienstatistik. Damit die Bevölkerung konstant bleibt, müssen durchschnittlich drei Kinder pro Familie geboren werden, da erfahrungsgemäß unter Einrechnung des Projektjahres der Unberühmten und der Anfruchtbareren von drei Kindern bis zur Erreichung des 20. Lebensjahres eins stirbt und so für die Erhaltung des Volkszahl aus der Berechnung ausfällt. Deutschlands durchschnittliche Kinderzahl beträgt aber 1,9 pro Familie. In manchen Großstädten sogar nur 0,9 pro Familie, Zahlen, auf die in seiner Nürnberg-Rede der Reichsernährungsminister D r e r e warnend hinwies. Denn das heißt, daß sich die deutsche Familie in den letzten 14 Jahren auf dem Wege vom Zwei- zum Einkindersystem, die Großstädte sogar vom Einkinders- zum Keinkindersystem befinden. Mit Besorgnis fragt sich heute der Bevölkerungsforscher: Wie wird es sein, wenn die Arten zu sterben beginnen, denen medizinische und soziale Fortschritte das Leben verlängerten, so daß die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland sich gegenüber dem Beginn unseres Jahrhunderts um volle 20 Jahre erhöhen konnte? Es kommt dann der Tag, wo die Entvölkerung beginnen wird, wo der Bevölkerungsschwund durch keine irreführenden Zahlen eines nur zeitbedingt günstigen Altersaufbaus verdeckt wird — es sei denn, daß neuer Geburtenreichtum entsteht.

So ist auch von der Seite der Bevölkerung gesehen der Durchbruch der nationalen Revolution die Rettung aus drohendem Untergang. Die feisch geistige Haltung, die sich im deutschen Volk in den letzten Monaten mit elementarer Kraft durchgesetzt hat, zog Millionen in ihren Bann, für die nicht mehr das eigene Ich, sondern des Volkes Größe und Bestand verpflichtender Lebensinhalt geworden ist. Gleichzeitig werden äußere Maßnahmen demselben Ziel dienen, die, wie Erleichterung der Beschäftigung, Förderung des Soziallohnprinzips, Kinderausgleichstaxen und vor allem Siedlung, den Willen zum Kind fördern und in vielen Fällen überhaupt erst ermöglichen. Trotz des ungünstigen Bildes, das die Bevölkerungsstatistik gegenwärtig bietet, darf man annehmen, daß Deutschland nicht mehr lange das kinderärmste Land Europas bleiben wird.

## Deutsches Frauentum

In den Jahren 80 bis 90 des vorigen Jahrhunderts, da begann es: Die Emanzipation der Frau. Die Frau verwarf, sich von den damals herrschenden Standesbindungen zu befreien. Bei einer oberflächlichen Betrachtung konnte man den Eindruck gewinnen, als ob es sich in den meisten Fällen nur um sensationslustige „Damen“ der sogenannten Gesellschaft handelte. Doch der Grund war in größeren Tiefen zu suchen.

Das deutsche Frauentum lehnte sich auf gegen diese wessens- und artfremde Höflichkeitssphäre; gegen ein Hineingehobensein in einen luftleeren Raum, über den man mit großen Letztern so etwas von Standesgemäßen gesellschaftlichen Verpflichtungen usw. schrieb, und in Wirklichkeit durch den jungen Mädchen alles Lebenslichte möglichst ferngehalten. Dumm und unerfahren trat es dem Leben gegenüber, so ging es eine Ehe ein, ohne sich jemals der großen Verantwortung bewußt zu sein, und so stand es auch den Wirnissen, die das Leben in strenger Unerbittlichkeit bringt,

hilfslos und hilflos gegenüber. Eine solche Frau war dem Manne ein kostbares Spielzeug, ein angenehmer Zeitvertreib, aber nicht mehr. Kam die große Not gegangen, dann brach eine solche Frau als erste zusammen und riß den Mann noch mit hinab.

Und hier stand das deutsche Frauentum auf und zeigte einer aufstrebenden Welt, zu welchen Missionen die deutsche Frau bestimmt war. Nicht verhätschelte Puppe, sondern tapfere Gefährtin dem Manne und, wenn die Zeit herangerückt war, eine allezeit verstandene Mutter. Lange Jahre dauerte dieser Kampf. Die damalige Welt mit ihrem materialistischen Horizont konnte die ethischen Werte dieses Ringens ja nicht verstehen. Die Frau der unteren Schichten aber wurde einfach als nicht vorhanden übergangen. Sie mit ihren Nöten und Sorgen zu befragen, war nicht standesgemäß, oder wenn ja, dann bekam sie eine „Dame“ soziale Anwandlungen und „machte in Wohlthätigkeit“. Der Erfolg war Verbitterung, ja Haß!

Da brach der Krieg aus. Mit einem Schlage stand die Frau und ihre Tätigkeit im Mittelpunkt des Geschehens. Und sie bewies, daß sie den Anforderungen mehr als gewachsen war. Tapfer, zäh und unerschrocken machte sie zu. Keine Arbeit zu schwer, keine Not zu groß, keine Sorge zu drückend. Die Frau war das, was sie sein wollte: Kameradin — Gefährtin!

Doch so mühsam und lange der Weg auch bis zur Höhe dieses Frauentums sein mochte, um so jäh und rascher war der Abstieg. Der Krieg war zu Ende, und damit wurde die reine heilige Flamme deutschen Frauentums fast erlösch. Das sich nunmehr zeigte, bewegte sich scharf an der Grenze des Dürrenstums.

Wir kennen das alles, der Anschauungsunterricht war in den vergangenen Jahren allzu gründlich. Angefangen von der sanftmütigen, herrlichen Kommunistin über Bar- und Tanzdielenbesucherinnen bis hinüber zu den Tees der politischen Salons. Das Geld war der allmächtige Gott!

Das Volk, so im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht! Und in dieser dunkelsten aller deutschen Nächte ringt sich verheißend ein Lichtstrahl siegreich durch alle Finsternisse. Eine neue Idee, ein neues reines Volk. Die deutsche Frau wußte von dieser Stunde ab, wohin sie gehörte, wo sie den Wirkungskreis ihres Schaffens finden würde. Gefühlsmäßig erfaßte sie die Idee, die Hauptziele des Nationalsozialismus. Und einjährig für alles wirklich Große und Reine setzte sie sich hier mit ihrer ganzen Kraft und Arbeitsfreude nunmehr ein. Es ist ihr manchmal nicht leicht gemäht worden: Der Sieg einer großen Idee erfordert Opfer über Opfer. Nicht allein Opfer an Blut und Leben, sondern noch tausendmal mehr Opfer an Nerven- und Seelenkräften. Wie manch ein SA-Mann, der in der frühesten Morgenstunde dem Albedienst, Ausmarsch nach Hause kam und dort bei Mutter, Frau oder Schwester Verständnis und Hilfe fand, wird es dankbar empfunden haben, durch Frauenhilfe wird ihm der harte Dienst und der zermürbende Kampf bedeutend erleichtert worden sein. Oder zum anderen, der Mann verlor um seiner Idee willen Brot und Lohn, zu Hause aber wartete dann eine Frau, die nicht nutzlos jammerte und Vorwürfe erhob, sondern die nun selber zugriff, die trotz Not und Sorge immer ein aufmunterndes Wort, ein frohes Lächeln fand. Freilich gehört dazu viel innere Größe, um sich in solchen Augenblicken noch aufheitern zu können. Aber hatte eine Frau die Idee unseres Führers voll erfaßt und brachte den christlichen Willen mit, anders zu sein, aufzubauen, neu zu bauen, dann brachte sie auch sehr bald die Kunst fertig, in den dunkelsten Stunden Sonne um sich zu breiten und dadurch zu helfen. Seien wir uns darüber klar, dieser Kampf im feinsten hat mehr an Kräften verbraucht als Saal- und Straßenschlacht. Wir haben es ja oft erlebt: von einer richtigen Saal- und Straßenschlacht erzählten die SA-Leute noch begeistert nach Wochen, da gab es strahlende Gesichter und aufleuchtende Augen. Herzlich war es, wenn die „Klamotten fliegen!“ Dieser Kampf, Mann gegen Mann, hat, der Natur des Mannes entsprechend, ihm Schwung und Kampfesfreude gegeben. Der zermürbende Kleinkampf der Frau dagegen nahm ihr die Freude, sie mußte sich andere Quellen suchen, aus denen sie schöpfen konnte, und sie hießen: Frauentum — Mutterschaft!

Und so führt der Weg des deutschen Muttertums wieder hinaus in reine Höhen, wo es sich für Blut und Boden hinreichend entfalten kann. Wahres Frauentum, die Quellen eines „ganzen Volkes!“ „An ihren Frauen sollt ihr sie erkennen“, sagt Nietzsche. Ein Wort, das seine prophetische Wahrheit stets bewiesen hat. Welche Bedeutung aber der Führer schon in den Anfangszeiten des Kampfes dem deutschen Frauentum beimaß, zeigt das Wort, das er am 2. September 1923 beim Deutschen Tag in Nürnberg abends bei einer Ansprache im Kulturereinsaal prägte: „Die Frau soll der kleinste, die große Trägerin und Erhalterin unseres Volkes und Landes sein.“

## Erste große Versammlung der weiblichen Jugend Berlins

Die Neuorganisation der weiblichen Jugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront soll jetzt mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Den Auftakt dazu bildet für unseren Verband die erste große Versammlung der weiblichen graphischen Jugend Berlins am 11. Oktober 1933 im Berliner Gewerkschaftshaus, Engelstraße 24/25, nachmittags 6 Uhr, im Versammlungsraum der Buchbinde im 3. Stock. Es sprechen hier ein Vertreter des Jugendamtes der Deutschen Arbeits-

front sowie die Jugendleiterin unseres Verbandes, Fräulein Maria Krüpponeit. Eine Eingeladene und ein Sprechchor des BAW hat sich für die jugendfrohe Ausgestaltung des Treffens zur Verfügung gestellt. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist für alle Berliner weiblichen Angehörigen der graphischen Betriebe wichtig. Endlich soll auch die weibliche Jugend, die bisher im neuen Deutschland vergeblich saßen, nachdem sie im alten Reich überhaupt nicht beachtet war, im Sinne des neuen Deutschland aktiviert und vor Aufgaben gestellt werden, die jugendlich-kräftigstem Schwung junger Menschen und der Zukunft unseres nationalsozialistischen Vaterlandes im vollen Umfange gerecht werden. Niemand darf in dieser ersten Zusammenkunft fehlen! Es ist erste Pflicht der Beauftragten und der Vertrauensleute in den Betrieben, die weibliche Jugend darauf aufmerksam zu machen und sie zur Teilnahme zu verpflichten. Die jugendlichen Organisierten müssen ihren ganzen Ehrgeiz daran setzen, auch die Unorganisierten restlos mitzubringen. Keiner darf fehlen!

## Abteilung für Frauenfragen im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes

Filmvortrag der Sportabteilung der Abteilung für Frauenfragen im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter am Sonntag, dem 8. Oktober 1933, im Ufa-Theater am Alexanderplatz, Beginn: 11,30 Uhr, Einlaß: 11 Uhr. 1. Marsch; 2. „Es pfeift von allen Dächern“; 3. Begrüßungswort; 4. Vortrag von Frau Dr. v. Köhlfeld: „Arbeiterinnenport“; 5. Film: „Es wächte ein Geschlecht“; 6. Bunte Nieder-Reihe; 7. Sportgruppe der Arbeiterverbände; 8. Schlußwort; 9. Deutschlandlied. Der Eintrittspreis beträgt 25 Rp.

Sportkurse. Die Kurse, die bisher stattgefunden haben, sind leider nicht so besucht gewesen, wie wir es erwartet haben. Es ist möglich, daß die Benachrichtigung durch die Zeitung nicht mehr rechtzeitig erfolgt. Wir möchten jedoch nochmals darauf hinweisen, daß die Kurse nur aufrecht erhalten, bzw. auf weitere Stadteile ausgedehnt werden können, wenn das Interesse groß genug ist. Füllen wir die Hallen, die wir bisher haben, nicht, so werden sie uns wieder entzogen und an Vereine vergeben, die durch ihre Teilnehmerzahl beweisen, daß sie mehr Anspruch auf Räume zu Sportzwecken haben. Jeder, der sich zu einem Sportkursus gemeldet hat, muß nun aber auch daran teilnehmen. Die Kurse laufen immer, haben also keine begrenzte Dauer, und sind kostenlos. Wir wollen diese Sportkurse allmählich zu einer regelrechten Sportabteilung innerhalb des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter ausbauen.

Gymnastik bzw. Schwimmsport: Jeden Montag und Dienstag 19,30 Uhr bis 21,30 Uhr im Gewerkschaftshaus am Engelstraße 24/25, Saal 9-11; jeden Freitag und 18 bis 20 Uhr in der Turnhalle der 36. Gemeindeschule, Gartenstraße 107, gegenüber der Schwimmballe. Anschließend jeden Freitag von 18,30 Uhr bis 22 Uhr in der großen Schwimmballe Berlin N, Gartenstraße 5. Die Schwimmsportkurse sind ebenfalls kostenlos. Eintritt in die Schwimmballe 20 Rp. Die Schwimmsportkurse, die gleichfalls nicht zeitlich begrenzt sind, sondern fortlaufend bestehen bleiben, umfassen Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene, Springen und Kraulschwimmen.

Erster Schwimmausflug, Freitag, den 6. Oktober 1933, um 20,30 Uhr, in der Gartenstraße 5. Wir hoffen, daß dieser erste Versuch zeigt, daß wir die Halle, die wir vorerst probeweise genommen haben, behalten können. Wie schon des öfteren gesagt, ist das Mieten einer Schwimmballe mit großen Kosten verbunden, die sich natürlich nicht lohnen, wenn die Halle halb leer ist.

Vertrauensleute der Betriebe! Vielleicht läßt sich in einer oder der anderen Firma doch noch durchsetzen, daß wir einen Raum für Gymnastik zur Verfügung gestellt bekommen. Es wäre schön, wenn man die Leute, die zusammen arbeiten, auch in der Erholung zusammenbringen und die Kurse schon wegen der Zeit und Geldersparnis gleich anschließend an die Arbeit abhalten könnte. Bisher ist uns dies in der gewünschten Form nur in der Kurt Samelshaus Buchdruckerei gelungen, wo an einem Tage in der Woche zwei Stunden stattfinden; zuerst für die, die zur Spätschicht kommen und dann anschließend für die Arbeiterinnen, die Frühlicht haben. Die Beteiligung war sehr gut; allen hat es sehr viel Freude gemacht.

Mädchen- und Handarbeitskurse sowie Kochkurse. Zu den Kochkursen werden Anmeldungen über die Vertrauenspersonen der Betriebe bzw. direkt Dreißundstraße 5 (Zimmer 117) laufend mit vollem Namen und Adresse entgegengenommen. Die vorbereiteten Nachkurse bzw. Handarbeitskurse finden täglich abends 7 bis 10 Uhr in den Räumen Schönberger Ufer 38 III statt (ab sofort).

Arbeiterinnen! Meldet euch zu den Kursen und besucht die für euch eingerichteten Veranstaltungen. Ihr müßt nicht uns, sondern euch! Jetzt, daß wir uns nicht geirrt haben in der Annahme, daß ihr wohl das Interesse und den Willen habt, euch weiterzubilden und höher zu steigen, daß euch nur die Gelegenheit dazu fehlt.

Wfo auf zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Freude!

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes, Abteilung für Frauenfragen  
T. J e j e l.

## Achtung! Vertrauensleute!

Es ist in letzter Zeit des öfteren vorgekommen, daß Briefe an die Vertrauensleute der Betriebe, die sehr eilig waren, mit dem Vermerk zurückkamen: „Adresse unbekannt verjagen“. Wir bitten, uns alle Adressenänderungen sofort durchzugeben. Abteilung für Frauenfragen, Berlin SW 61, Dreißundstr. 5.





**Planen:** Gewerkschaftshaus „Schiffahrt“, Zimmer 20 (Montag bis Freitag 16-17, Sonnabend 11-12 Uhr).  
**Maktenburg (Süd):** Arthur Wolfin, Neubau 6, Maktenburg (werftags 18-19 Uhr).  
**Matthar:** Josef Trompeter, Postfach 27, 25. III (16-17 Uhr).  
**Neuenburg:** Aaver Seidmeyer, Roter Hirsfeld 2 (werftags 18-19 Uhr).  
**Nollheim:** Richard Brod, Panthäuser Str. 28a, I (nur werftags 17-18 Uhr).  
**Quarbrücken:** A. Löf, Brauerstr. 6-8, Zimmer 27 (10-11 Uhr).  
**Schneidemühl:** Otto Weber, Kriegerstr. 82 (werftags 18-19 Uhr).  
**St. Do. Nr. 13-14:** M. L. 20, 15-17; Sonntag 9-11 Uhr.  
**Schw. Hall:** „Wahlhaus am Eichen“ (werftags 17-17 1/2 Uhr).  
**Schwerin:** Verbandstreitleitung, Volkoder Str. 19 (werftags 11-12 Uhr).  
**Stettin:** Verbandstreitleitung, Adolf-Gieler-Str. 20 (17-18 Uhr).  
**Stettin:** Gustav Vange, Mädelstraße 13, pt. (17-18 1/2 Uhr).  
**Stoll 1. Bomm.:** Wilhelm Mehn, Bleicher 3, II (18-19 Uhr).  
**Stralsund:** E. Decker, Gr. Fährstraße 13, I (werftags 8-9 1/2 Uhr).  
**Stützmarkt:** Am Büro, Deutscher Str. 14 (werftags 8-9 1/2 Uhr).  
**Tilsit:** Max Kammeter, Erich-Rohr-Str. 18 (werft. 17-18 Uhr).  
**Trier:** Verbandstreitleitung, Fiedlerstr. 8.  
**Ulm:** Gustav Schneider, StM. Münchener Str. 27 (werft. 13-14).  
**Wilmers:** Verbandstreitleitung, Tollhäuser Str. 36 (werftags 8-13 Uhr und 15-18 Uhr).  
**Wiesbaden-Bremerhaven:** W. Ulrich, Gemarkende, Noll-Heide 24, I (am Kassarstr.), werftags um 8-8 1/2 Uhr).  
**Wittenberg:** Aris Tietzel, M. d. M. Murrhauerstr. 15 (werftags 8-13 und 15-18 Uhr).  
**Würzburg:** Hans Schoffel, Augustinerstr. 6, III, De-Sellmuth-Gau (werftags 17-17 1/2 Uhr).

Der Zentralverband Deutscher Kartonagen-Fabrikanten hat seinen Sitz in Berlin; er vertritt die Kartonagenfabrikanten ohne Konkurrenz, da neben ihm kein gleichartiger Verband besteht. Der Arbeitgeberverband für die Cutisindustrie, der zum Teil auch Beiträge für Fein-Kartonagen in seinen Reichen hatte, hat sich im Jahre 1931 aufgelöst.

Den Bund „Meister der Einbandkunst“ sowie den „Bund Deutscher Jungbuechbinder“ kann man nicht zu den Unternehmern-Organisationen rechnen, da sich der erstere mit rein fachtechnischen Aufgaben befaßt und der letztere sich ausschließlich die Meisterlöcher und jungen Buchbindermeister zusammenzufassen. Auch die Landesverbände selbständiger Buchbindermeister brauchen wir hier nicht als Arbeitgeberverbände aufzuführen, da sie Teile des Bundes Deutscher Buchbinder-Zünfte sind.

Nach reichhaltiger als die Mutterkarte der Arbeitgeberverbände in unserem Gewerbe sind die Tarife. Ende 1931 gab es 7 Reichstarife, 7 Bezirksstarife, 48 örtliche Tarife, 12 „fremde“ Tarife (an denen unser Verband nur geringfügig mitbeteiligt war, während sie von anderen Gewerkschaften abgeschlossen worden waren). Die Reichstarife sind folgende:

1. Api-Tarif, abgeschlossen mit dem Arbeitgeberverband der papierverarbeitenden Industrien; 2. VDB-Tarif, abgeschlossen mit dem Verband Deutscher Buchbindermeister; 3. Reichstarif für Buchdrucker-Buechbinder, abgeschlossen mit dem Deutschen Buchdrucker-Verein; 4. Reichstarifvertrag für die Kartonagenindustrie, abgeschlossen mit dem Zentralverband deutscher Kartonagen-Fabrikanten; 5. Reichstarifvertrag für die Wellpappen-Industrie, abgeschlossen mit dem Reichsarbeitgeberverband der Zigarettenindustrie; 6. Tarifvertrag für Zigarettenkartonagen-Fabrikanten, abgeschlossen mit dem Reichsarbeitgeberverband der Zigarettenindustrie; 7. Reichstarifvertrag für die in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Von den vorstehenden Reichstarifen haben nur die vier erkrankten Tarife eine größere Bedeutung, an den übrigen drei Reichstarifen sind wir nur mitbeteiligt. Es ist übrigens nicht einzusehen, weshalb nicht die Tarife unter 1 bis 3 bei gutem Willen zusammengefaßt werden könnten, da sie dieselben Arbeiten und dieselbe Arbeiterkategorie betreffen. Daß sie bei der Neuregelung der tariflichen Verhältnisse durch die Deutsche Arbeitsfront nebeneinander bestehen bleiben werden, ist nicht anzunehmen.

Von den Bezirksstarifen ist zu sagen, daß sie meistens für die Tüten- und Beutel-Fabrikation abgeschlossen worden sind, und zwar je einer für Schlesien, für Nordwestdeutschland, für Südwestdeutschland, für Sachsen, Thüringen und Anhalt, für Bayern und für Württemberg. Weitere Bezirksstarife sind die für die Cutis- und Fein-Kartonagenindustrie für Württemberg und Baden sowie für die Harmonika-Industrie in Württemberg (Kartonagen-Abteilungen). Für die Cutis-Industrie gibt es örtliche Tarife in Berlin, Rathenow, Torgau, Ghanau, Oberdenbach, Thüringen, Chemnitz, Leipzig, Grimma und Rastau. Weiter gibt es örtliche Tarife für die Tüten- und Beutelindustrie sowie für die Luxuspapierindustrie und Kunststoffarbeiten in einer ganzen Reihe von Orten, die aber zum Teil nur für einzelne Firmen Geltung haben. Es würde zu weit führen, hierauf näher einzugehen. Erwähnung verdient jedoch der „Hof- und Hofarbeit“ für Gefang- und Gebühlerarbeiten für Seitz und Grünstadt.

Die Verbindlichkeit oder Allgemeinverbindlichkeit der Tarife ist im allgemeinen erloschen, da nach der nationalsozialistischen Revolution noch alles im Werden begriffen ist und man deshalb davon abgesehen hat, die Allgemeinverbindlichkeit mit unbedingtem bindender Kraft zu verlangen. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß nunmehr die Arbeitgeber befreit wären, was sie wollten; im Gegenteil: Der Sinn der bisher veröffentlichten Bestordnungen befaßt, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht verschlechtert und die bisherigen Tarife und gewerkschaftlichen Gepflogenheiten berücksichtigt werden sollen, bis etwas Endgültiges geschaffen sein wird. Zusammenfassend sei gesagt, daß sowohl auf dem Gebiete der Arbeitgeber-Organisationen wie auch auf dem Gebiete der tariflichen Vereinbarungen Besseres im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung geschaffen werden muß als es bisher war; daß insbesondere nicht die Gründung von Arbeitgeberorganisationen und die Schaffung von Tarifen von dem Gesichtspunkt angehen werden dürfen, daß der einzelne Unternehmer sich das ihm am billigsten Scheinende ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit nach Willkür auswählen darf. Auch auf diesem Gebiete muß es heißen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Emil Kloth.

**1. Bestellungen auf die Monatszeitschrift „Der graphische Betrieb“.** Ich erinnere dringend an meine Bekanntmachung in Nr. 53/1933 des „Korr.“ betr. Bestellungen auf die Monatszeitschrift „Der graphische Betrieb“, die bisher nicht genügend beachtet worden ist, und bitte um eingehende Einblendung der Bestellungen dieser Zeitschrift durch die Verbandsvorsitzenden an die Leitung der Fachzeitschriften, Berlin SW 61, Dreieckstr. 5. Gleichzeitig wollen die Verbandsvorsitzenden den „Graphischen Betrieb“ bestellt haben.

**2. Angabe der Anschriften der Fachschafts- und Spartenwerke.** Es fehlen immer noch aus einer Anzahl von Orten die Angaben über die Anschriften der Fachschafts- und Spartenwerke der Buchbinder sowohl an den zuständigen Verbandsvorsitzenden als auch an den Fachschaftsleiter in Berlin. Unter Hinweis auf meine bezügliche Bekanntmachung in Nr. 54/1933 des „Korr.“ bitte ich darum, das Versäumte unverzüglich nachzuholen.

**3. Alle Eingaben an die Verbandsleitung und den Fachschaftsleiter in Berlin** sind formgerecht vor Abendung von den Beauftragten zu gestalten und zu prüfen, damit unnötige Rückfragen vermieden und Kosten erlpart werden. Dies gilt insbesondere für Anträge auf Umfischung von Mitgliedsbüchern, bei Übertritten aus anderen Verbänden, Gewährung von Unterhaltungen, Ausstellung von Ehrenurkunden usw.

Emil Kloth, Fachschaftsleiter.

**Gestorben**

Buechbinder Eugen Sankhernaun, geb. in Ulm am 26. Dezember 1867, gestorben am 19. September 1933 in Borsheim (Baden). Verband eingetretet am 22. April 1919. Mitglieds-Nr. 209 850.

Säthe Kröba, geb. in Dresden am 19. Dezember 1908, gestorben in Dresden am 7. September 1933. Verband eingetretet: 31. Mai 1926, Mitgli.-Nr. 364 206.

**Lithographen und Steindrucker**

**Bestellung eines Treuhänders**

Auf einen Antrag vom 21. September 1933 hat der Reichsarbeitsminister im Einkommen mit dem Reichswirtschaftsminister den Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgewerbe Lithographen, Herrn Rechtsanwalt Graf von der Goltz, Steint, Kogmarkt 3, zum Treuhänder für die Regelung der Arbeitsbedingungen für das Deutsche Chemigraphie-, Kupfer-, Licht- und Tiefdruckgewerbe bestimmt.

**Hilfsarbeiter**

**Aufgaben und Arbeiten der Spartenwarte**

Nach dem Zusammenfluß aller graphischen Verbände zum Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes sind die Arbeiten und Aufgaben der vier großen Fachschaften innerhalb des Verbandes weitestgehend anders. Die jetzigen und zukünftigen Organisationsfragen sind vereinheitlicht und werden einheitlich und zentral geregelt. Es wird damit ohne jeden Zweifel eine Verbilligung der gesamten Organisation erreicht. Die Fragen des Tarifs und der sonstigen zünftigen Arbeitsbedingungen werden gleichfalls zentral und nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt. Wenn auch zur Zeit noch für einige Betriebe und Sparten getrennte Abkommen getroffen werden, so können diese bis zur endgültigen Regelung der ganzen Tariffrage nur vorübergehenden Charakter haben. Denn in der heutigen Zeit und in Zukunft sind die Voraussetzungen für eine Tarifgemeinschaft ganz andere als bisher.

Unternehmer wie Arbeiter müssen erkennen, daß für Extraprofite und persönliche Sonderrechte ein für allemal die Zeit vorüber ist. Ein gemeinsames verantwortungsvolles Zusammenarbeiten im Sinne des Nationalsozialismus ist das Gebot der Stunde.

Die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen wird im Vordergrund stehen. Der Unternehmer haftet für seinen Betrieb, der Arbeiter für seine Leistung. Nur durch persönliche und berufliche Spitzenleistung wird es möglich sein, den nationalsozialistischen Staat im Sinne unseres Führers aufzubauen.

Daß der Arbeiter beruflich höchstes leistet, ist nicht zuletzt Aufgabe der Spartenwarte. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß man auch für die Hilfsarbeiter zur Spartenbildung kommt. Obwohl der Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe inoffiziell und fachfremd sein muß, unentgeltlich für den Betrieb und Gehilfen ist, hat man ihm doch nie oder nur selten die Achtung zuteil werden lassen, die er verdient. Das wird jetzt anders werden. Der Hilfsarbeiter ist als gleichwertiger Schaffer in der Arbeitsfront im nationalsozialistischen Staat zu bewerten. Die bisher im „Korrespondent“ veröffentlichten Aufsätze über seine Arbeiten und beruflichen Aufgaben geben ein klares Bild von seinen Leistungen und beweisen, was an Intelligenz, Verantwortungsgedank und Vielseitigkeit von ihm verlangt wird, um allen Anforderungen gerecht zu werden. An irgendeiner beruflichen Fortbildung hat es bisher gefehlt. Alles, was ein Hilfsarbeiter leistete, entsprang seiner hohen Auffassungsgabe. In Zukunft wird es Aufgabe der Spartenwarte sein, für die berufliche und fachtechnische Weiterbildung der Spartenmitglieder zu sorgen. Sie haben ferner die verwaltungsmäßigen Angelegenheiten zu erledigen, weder in Lohnfragen noch in andere Arbeitsabkommen eingzugreifen. Einzig und allein in beruflicher Hinsicht sind sie zur Unterstützung der Mitglieder berufen. Die Pflege der Eigenart ihrer Sparte, gemeinsam Betriebe und Ausstellungen zu besichtigen, Vortrags- und Ausprobende zu veranstalten, um Interesse und Fortbildung zu fördern, ist Aufgabe der Spartenwarte.

Darüber hinaus haben sie größtes Interesse für die betriebstechnischen Neuerungen zu zeigen, dem Arbeitskammeraden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und auch mit den anderen Sparten ein kameradschaftliches Arbeitsverhältnis zu pflegen. Es ist ferner ihre Aufgabe, in Wort und Schrift für die Fachschaft und den Verband zu werben, um mitzuarbeiten. Der „Korrespondent“ ist nicht nur unsere Verbandszeitung, sondern darüber hinaus auch die Spartenzeitschrift der Hilfsarbeiter. Der Spartenwarte hat aber auch noch eine andere hohe Aufgabe. Er denkt stets an die Arbeitskammeraden, die seit Jahren die Stempelstecken bedürfen und in bittere Not geraten sind. Es muß das Mögliche getan werden, die Arbeitslosigkeit zu befeitigen und ihnen ihr unerdientes Los zu erleichtern. Es helfe jeder mit, denn nur dann werden wir unserer Pflicht als Nationalsozialisten, als Arbeitskammeraden gerecht.

Hermann Hahn.

**Der Blechdruck**

Eine sehr wenig beachtete Arbeit ist der Blechdruck. Im allgemeinen nimmt man keine Notiz von dieser Arbeit. Und doch ist sie so vielseitig und kompliziert, daß sie größte Sachkenntnis, Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Druckers wie auch der damit beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erfordert. Wie in allen chemischen Verfahren, ist auch hier vor allem Sauberkeit die Hauptsache. Nachfolgende Stellen sollen ein anschauliches Bild entwerfen, wie der Blechdruck entsteht und welche Arbeiten der Hilfsarbeiter und die Hilfsarbeiterin dabei zu verrichten haben.

Nachdem die Blechdruckplatte, die aus Zink besteht, vom Hersteller geliefert ist, wird ein Falz angebogen, kommt zum Schleifen und wird in der Wärmelampe angegaut. Hat der Schleifer die richtige Körnung festgestellt, dann beginnt die Arbeit im Kopierraum. Hier wird die Platte mit einer besonders für diesen Zweck hergestellten Säure übergoßen,

kräftig mit der Bürste bearbeitet und mit Wasser gut abgspült, damit das sich bildende Zintornid verschwindet.

Nachdem die Platte mit einer lichtempfindlichen Emulsion überzogen und trocken geschleudert ist, kommt sie in den Kopierrahmen. Hier wird sie mit einem Negativ oder Film belegt, zusammengeklappt und die Luft mittels Handpumpe oder Vakuum herausgezogen. Dadurch wird das Negativ fest angepresst. Der Rahmen wird nunmehr zum Belichten hingestellt. Die Belichtungszeit ist Gefühlsache des Kopierers und richtet sich auch nach der Dichtigkeit des Negativs.

Ist die Platte genügend belichtet, dann wird sie mit Federfarbe eingewalzt oder mit einer für diese Zwecke hergestellten Tintur eingewischt; dann kommt sie in einen Wasserbehälter und wird mit einem Wattebausch entwässert.

Nunmehr beginnt die Arbeit der Korrektur. Mit einer Alaunlösung wird die Platte entsäuert, gut getrocknet und etwa vorhandene Fehler mit einem harten Klebstift, Lithographienöl oder Schaber entfernt und dann gummiert. Jetzt kann sie der Drucker übergeben werden. Hier wird der Gummielag wieder entfernt, die Platte mit Auswaschmittel bearbeitet und mit einem Wasser gut nachgewaschen, bis das Bild ganz rein erscheint. Auf dem Fundament der Maschine gut ausgerichtet, kann der Abdruck endlich beginnen. Drucker und Hilfsarbeiter sorgen nun mit größter Aufmerksamkeit dafür, daß die Druckplatte stets nah gehalten und die richtige Menge Farbe auf dem zu bedruckenden Metall aufgetragen wird.

Der Anleger, ein Hilfsarbeiter, hat die Metallplatten an den Anschlag zu legen. Es gehört große Übung dazu, denn ein kleines Versehen kann den ganzen Druck unbrauchbar machen. Die Abnehmerin oder Fogenfängerin hat nicht nur die fertiggedruckten Platten abzunehmen, sondern auch die Aufgabe, den Drucker auf etwa vorhandene Fehler im Druck sofort aufmerksam zu machen.

Ist eine Form ausgedruckt, wird die Platte zum Abschleifen juridigebraucht. Der Hilfsarbeiter hat dafür zu sorgen, daß der alte Druck reiflos entfernt wird. Dies geschieht durch Abschleifen mit Bimsstein und durch Säurebehandlung.

Die ungedruckte Arbeit im Blechdruck ist die im Präparierraum. Hier hat der Hilfsarbeiter die gedruckten Auflagen, ganz gleich, aus welchem Metall sie bestehen, mit Alkohol zu befeuchten und mit Talcum nachzuwischen. Die Platte werden dann über die Gasflamme geleitet und der Alkohol eingebraunt. Die Rückseite wird mit verdünntem Alkohol gestrichen, damit sie beim Ätzen nicht angegriffen wird.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß auch im Blechdruck die Arbeit des Hilfsarbeiters nicht nur unentbehrlich ist, sondern auch viel Sorgfalt und Sakkentnis erfordert. Auch bestehen Gefahren für die Gesundheit. Besonders die Arbeiten im Kopierraum sind sehr schädlich. Hilfsarbeiter, die hier beschäftigt werden, müssen mit Gummihandschuhen arbeiten, da in den meisten Fällen die Hände fast von der Emulsion gerissen werden. Größte Sauberkeit ist nicht nur hier, sondern auch in der Druckerei das Gebot der Stunde.

**Die jugendlichen Hilfsarbeiter gehören in die Deutsche Arbeitsfrontjugend!**

Es erscheint notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß die gesamte Jugendbewegung, also auch die jugendlichen graphischen Hilfsarbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, zu den Gruppen der graphischen Jugend gehören.

Die Fachschaftsleiter der Verbandsorte werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die jugendlichen Mitglieder ihres Verbandsortes listenmäßig zu erfassen und dem Verbandsortsjugendleiter zu übergeben haben. Die Verbandsortsjugendleiter sind ihrerseits verpflichtet, die jungen Hilfsarbeiter mit einzureihen und als gleichberechtigte Mitglieder der graphischen Jugend zu behandeln.

Insondere sind sie zu allen Veranstaltungen weltanschaulicher, allgemein bildender, körperbildender und unterhaltender Art sowie zu allen Wanderungen und Besichtigungen heranzuziehen.

Ähnere graphische Jugend soll die Jugendlichen des graphischen Gewerbes reiflos erfassen. Mit der Absonderung der einzelnen Berufe und Sparten muß besonders in der Jugend demütiglicher Schluß gemacht werden. Wir wollen den deutschen Gemeinlichmenschen mit einheitlichen Zielen und einheitlichem Willen einer engen und treuen Kameradschaft unter-

einander. Gerade die Jugend muß sich kennenlernen, um sich dadurch auch schägen zu lernen und die notwendige Achtung voreinander zu gewinnen aus der praktischen Erkenntnis heraus, daß jede Arbeit zum Gelingen des gemeinsamen Wertes nützlich und notwendig ist.

gez. Hahn, Fachschaftsleiter.  
gez. Wegsch, Verbandsjugendleiter.

**Verbandsbezirksleiter und Fachschaftsleiter!**

Für einige Verbandsbezirke und für fast sämtliche Verbandskreise sind noch keine Spartenwarte ernannt. Ich erinnere nochmals daran, daß die Ernennung sofort zu erfolgen hat. Die ernannten Spartenwarte sind mir mit genauer Anschrift umgehend mitzuteilen. In den kleineren Verbandsorten ist eine Spartenleitung nicht notwendig, sondern nur in Orten, wo die Voraussetzungen durch die verschiedenartigen Betriebe gegeben sind.

In den Verbandsbezirken und Verbandskreisen sind folgende Spartenwarte zu ernennen: Buchdruck, Zeitungs-, Stein-, Offset-, Tiel-, Licht-, Glas- und Blechdruck, Chemigraphie, Photographie-Kette, Schriftgießerei, Abzieher, Falzer (Einziehmaschine), Hilfsarbeiterinnen (Anlegerinnen) und Zeitungslohnhändler. Hahn, Fachschaftsleiter.

**Graphische Jugend**

**Arbeitslagung der Verbandsbezirksjugendleiter**

Zu der im letzten „Korr.“ angekündigten Arbeitslagung der Verbandsbezirksjugendleiter haben alle Verbandsbezirke ihre Meldung abgegeben. Es ist zu erwarten, daß die Arbeitslagung außerordentlich befruchtend auf unsere fünfjährige Verbandsjugendarbeit wirken wird. Die umfangreiche Tagungsordnung und die Rednerreihe sachverständiger Parteigenossen sorgen dafür, daß kein Gebiet unserer schwierigen und verantwortungsvollen Jugendarbeit unberührt bleibt.

**Verbandsreisjugendleiter und Verbandsortsjugendleiter**

Alle Verbandsreis- und Verbandsortsjugendleiter unseres Verbandes werden mit Ausweisen des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront versehen. Dazu ist aber erforderlich, daß diese jetzt unverzüglich die Fragebogen nebst zwei Passbildern den zuständigen Verbandsbezirksjugendleitern übersenden. Bevor sich die Fragebogen nicht im Besitze der Verbandsbezirksjugendleiter befinden, dürfen keinerlei Ausweise ausgestellt werden.

**Immer wieder der Dienstweg!**

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es nicht angängig ist, wenn sich Verbandsreisleiter, Verbandsortsjugendleiter oder auch einzelne Jugendmitglieder mit allen Fragen an den Verbandsjugendleiter wenden. Eine Beantwortung solcher Zuschriften kann in Zukunft nicht mehr erfolgen. Verbandsortsjugendleiter und -mitglieder wenden sich zuerst an die Kreisleitungen und diese an die Bezirksleitungen. In den weitaus meisten Fällen wird von hier aus eine Erledigung der Fragen vorgenommen werden, so daß also ein Zeitverlust, der mancherorts befürchtet wird, nicht eintreten kann.

**Werbewettbewerb der graphischen Jugend**

Im Augustheft der „Graphischen Jugend“ ist für den Werbemonat der Deutschen Arbeitsfront ein Werbewettbewerb für die Jugendmitglieder unseres Verbandes ausgeschrieben. Es sind 100 wertvolle Bürgerpreise für diejenigen ausgeschrieben, die in diesem Monat Oktober mindestens zwei Neuaufnahmen jugendlicher graphischer Arbeiter oder Lehrlinge für unseren Verband vornehmen. Außerdem sind 10 Sonderpreise für alle diejenigen ausgeschrieben, die in demselben Zeitraum mehr als zwei Neuaufnahmen machen. Teilnahmeberechtigt an diesem Wettbewerb sind alle jugendlichen Mitglieder bis zum 18. Lebensjahr und alle Lehrlinge bis zur Beendigung der Lehrzeit, soweit sie Mitglieder unseres Verbandes sind. Es wird gebeten, die Jugendlichen überall auf diesen Wettbewerb hinzuweisen und ihnen selbst bei der Werbung behilflich zu sein.

**Patentschau**

Zusammengestellt von Patent- und Zivilingenieur Guhan von Weber, Hamburg, Adolf-Hilfer-Platz 19, welcher den Vorschlag dieses Blattes ausliefert und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsbundes sowie der Verwertung von Schutzrechten bereitwillig erteilt.

Einführungskritikablauf für die Patentanmeldungen: 7. November 1933.

**Patentanmeldungen**

- (veröffentlicht im Patentblatt vom 7. September 1933):
- Al. 15a Nr. 120 820 Merantaler Eintrage Compagn, Brooklin, New York. Matrizenmalmaschine mit in den Matrizensträger einbaubarer Matrizenanfertigungsvorrichtung für Matrizen ohne eigene Auslösung.
  - Al. 15a Nr. 122 218 Dr. Werner Meckner, Berlin. Matrizen- und Zellenmalmaschinen.
  - Al. 15a Nr. 115 746 Maschinenfabrik Bunkler, Kallert & Co. G. m. b. H., Bern, Schweiz. Vorrichtung für Matrizen- und Zellenmalmaschinen.
  - Al. 15a Nr. 123 218 Schneidpressenfabrik Aegonia & Bauer AG., Nürnberg. Vorrichtung zur Herstellung von Matrizen.
  - Al. 15a Nr. 584 518 Trepograph GmbH, Berlin NW 87. Matrizen- und Zellenmalmaschine mit einer Vorrichtung zum Wechseln und Weiterfordern der die Gießform verlassenden Zellen.
  - Al. 15a Nr. 584 420 Siemens & Halske AG., Berlin-Siemensstadt. Vorrichtung zum Wechseln eines Lochstempels zum Anreiben von Matrizen- und Zellenmalmaschinen.
  - Al. 15a Nr. 584 708 Maschinenfabrik Aegonia-Berk GmbH, Berlin-Gartenstadt 4. Maschine zum Bedrucken der Zellenmalmaschinen an Hängern, Papierbänden u. dergl.
  - Al. 15a Nr. 584 519 Schneidpressenfabrik AG., Heidelberg. Sängvorrichtung zum Abheben von Blechern von Bögen.
- Besprechungsnummer:**
- Al. 15a 1 273 094 Interpage Corporation, Brooklin, New York. Matrizenanfertigung an den Matrizen von Matrizen- und Zellenmalmaschinen.
  - Al. 15a 1 273 192 Brüder Reuter u. Co., Magdeburg. Vorrichtung für Matrizen an der Buchdruckmaschinenpresse.

**Fachliteratur**

Deutscher Arbeitsrat Universal. A. Kupfer. Organisationspreis 80 Pf.

Kopfsteiner, Nordkreis. S. Schmidt. Organisationspreis 27 Pf.

Verlag des Hilfsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 61, Dreißendstraße 5; Buchdruckerei Berlin 344 42.

**Briefkasten**

A. G. in A. In dieser Ausführlichkeit war Aufnahme möglich. — W. H. in M.: Wenden Sie sich doch an den dortigen Magistrat, der mit Ihrem Gesuch nachdrücklich rechnen zu verfahren wird, wie es die folgende Preisliste zeigt: „Ein Feldermeister in Übung hatte sich gewiewert, in eine lehrerbildende Scholung eine kinderreiche Familie aufzunehmen. Die Belegung erfolgte mit der Begründung, daß ihm kinderreiche Familien nicht angenehm seien. Auf Grund dieses unstatigen Beschlusses wurde der Auszubildende auf Verlangen des Magistrats in Schulpflicht genommen.“ — G. S. in D.: Veröffentlichung in Schulpflicht genommen: Bildwiedergabe erfolgt nur für Verbandsmitglieder. — G. S. in D.: Ihre Einmündung trenn werden jetzt inbisherige Angelegenheiten auf Seite 30, dritte Spalte, der nächsten Nummer in die Beilage der Nr. 22 des „Beilage“ zu den Verbandsmitteilungen alle Veröffentlichungen in allen, die Ihnen unter Umständen eine wirtschaftliche, geistige oder andere Vorteile bringen. An der Entscheidung des Reichsfinanzhofes ist nicht zu scheitern. An der Entscheidung der Finanzämter haben wir keinen Anteil. —

Anfertiger: Nr. 478: 5,25 RM. 479: 6 RM. 481: 2,70 RM. 482: 9,30 RM. 483: 4,05 RM. 484: 12 RM. 485: 8,10 RM. 486: 5,70 RM. 487: 3 RM. 1934 (Abendkinder) bitten wir stets die Nummer des Antrages anzugeben.

**Aus dem Anhalt der vorliegenden Nummer 55**

**Kritik: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!** — Das graphische Gewerbe als Handwerk. — Der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes und der Ausstellung „Die Kamera“ — Deutsche Arbeit, der deutsche Arbeiter! — Sandbag, deutsche Wertarbeit! — Die unpolitische Entschleunigung. — Einmalige Meldung der Nr. 22 des „Beilage“ der graphischen Jugend. — Die Frau im graphischen Gewerbe. — Buchbinder: Arbeitgeberverbände und Tarife im Buchbindergewerbe. — Hilfsarbeiter: Aufgaben und Arbeiten der Spartenwarte. — Der Buchdruck.

**Korrespondenzen:** Berlin — Borsdorf. — Coblenz. — Hamburg. — Koblenz. — Stuttgart. — Wismar.

**Hausarbeiten:** Verbandunterstützung und öffentliche Fürsorge. — Theaterstadt. Herausgeber des „Arbeiterkunst“. — Ein Schriftleitererleben. — Der Deutsche Sprachverein im neuen Staat. — Bezeichnung der Vertriebsstellen im Buchdruckgewerbe für Angehörige. — Tarife für Hilfsbedürftige.

**Anzeigen**

Anzeigenpreis: 15 Pf. die siebengehaltene Millimeterhöhe für Stellen- gesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (s. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art.

**Maschinenhersteller Berlin-Brandenburg**

Conntag, den 15. Oktober, von mittags 10 Uhr, in den „Kammerjeden“, Berlin, Teltower Straße: 482

**Maschinenherstellerversammlung für Berlin-Brandenburg**

Einberufung: 1. Begründung der Bestimmung und Vorfeststellung der Verbandsleitung, 2. Vol. Referat (Hr. Gebauer) Verbandsleitung. — Punkt. — 3. Vereinsmitteilungen und Angelegenheiten. — Wangelin, Verbandsleiter.

**„Gutenberg“, Leipzig**

**Reformationspartie**

Eine Fahrt ins Blaue, verbunden mit Gauschfest am 31. Oktober 1933. Unkostenbeitrag für Speise und Trank für aktive und passive erwachsene Mitglieder 60 Pf., in Arbeit stehende Mitglieder zahlen 1,20 RM., sonstige Mitglieder des graphischen Bundes entrichten 1,50 RM. Anmeldungen bis Dienstag, den 24. Oktober, mit oder ohne Kaufbrief, an den Gesangsleiter Richard Richter, Leipzig D 5, Karl-Bogel-Straße 21 oder durch die aktiven Mitglieder. Ansuchen für Kaufbrief entstehen nicht. Treffpunkt und Abmarsch: 10 Uhr, Stephaniaplatz, an der Dresdner Straße. 484

**Zähliger Maschinenmeister gesucht!**

mit 4000 bis 6000 RM. — nteressen-Einlage, Druck-Abnahme 25% — Zeitung, reell, ohne Risiko. Sächsischer H. G. bevozugt. Es. — fonderlich guter Draucher, Kenntnis Glosch und Rundstempelpf. Dr. S. R. postlagernd Dillingen (Süd. Schwarz). 476

**Wer will tauschen?**

Im Einverständnis mit meiner Gattin möchte ich aus familiären Gründen meine Stellung in taust. einer Druckerei einer niedrigeren Stelle als Hilfs- und Zylindermeister wechseln. Weicher Kollege wäre bereit, eine gleichartige Stellung mit mir zu vertauschen? Es käme beiderseitig nur Dauerstellung in Frage.

Angebote erbet. unter Tausch Nr. 478 an die Geschäftsstelle des „Korr.“.

**Buchbinder-Fachschule**

Dosenarbeiten am Herz 483

Oberflächenhafte Ausbildung in allen Fächern. Meister und Gehilfenverpflichtungen. Eintritt jederzeit.

**Bildungsarbeit in Hamburg**

Dienstag, 10. Okt., 20 Uhr, heimische Bildungsverband, Berlin-Neubrandenburg. „Trenn- und Arbeiter“-Ausstellung: „Trenn- und Arbeiter“-Ausstellung. 487

**Die Farbe**

In ihren Buchdruckmöglichkeiten in allen Fächern bietet der Fernkurs für Farbenteiler Gelegenheiten. Probebeispiele durch den Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker. Berlin D 23 61, Dreißendstraße 5

**Größ. Probierzeitung**

in Norddeutschland sucht zum 21. Oktober erfahrene, Drucker, der Erfahrung mit Selbstbau und Bieranbau hat. Erf. klarer, sachm. mit sehr guten Zeugnissen wird zum Tariflohn eingestellt. Giltigkeiten unter Nr. 488a, D. Geschäftsb. „Korr.“.

**Emil Peters**

aus Zettin, im 60. Lebensjahr. 480

Sein immer ruhiges und beherrschendes Wesen sichern ihm ein ehrendes Aussehen.

Die Telegraphische Union Deutschen Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin

**Karl Wagner**

im Alter von 60 Jahren. 481

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Adolf Schramm**

im Alter von 34 Jahren. 482

Ehre seinem Andenken! Verbandskreis Leipzig. Schriftf. der graphischen Hilfsarbeiter

**Hans Doose**

im Alter von 30 Jahren. 483

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Verbandskreis Hamburg. Schriftf. der Buchdrucker

**Ab. Diefel**

aus Ergershausen. 484

Ehre seinem Andenken! Verbandskreis Bismarck. Schriftf. der Buchdrucker

**Ab. Diefel**

aus Ergershausen. 485

Ehre seinem Andenken! Verbandskreis Bismarck. Schriftf. der Buchdrucker